

Szakedolgozat

*Kompetenciák választott német nemzetiségi
tankönyvekben*

Középpontban a nyelvi kompetenciával

*Kompetenzen in ausgewählten
Minderheitenlehrwerken*

Mit Schwerpunkt linguistische Kompetenz

Témavezető:

Dr. Müller Márta
egyetemi adjunktus

Készítette:

Miskei Réka
német és nemzetiséginémet
tanári modul
tanári mesterszak

2014

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Situation des ungarndeutschen Schulsystems

2.1 Begriffsbestimmung DaF – DaM

2.2 Geschichtlicher Überblick

2.3 Lehrwerke

2.4 Gesetzlicher Hintergrund

2.5 Herausforderungen, Probleme

3. Dokumente der pädagogischen Arbeit und Hypothesen

4. Lehrwerkanalyse

4.1 Vorstellung der ausgewählten Lehrwerke

4.1.1 Lesebuch – Klasse 7

4.1.2 Lesebuch – Klasse 8

4.1.3 Deutsch – Klasse 7

4.1.4 Deutsch – Klasse 8

4.2 Die linguistische Kompetenz in den vorgestellten Lehrwerken

4.2.1 Die ausgewählten Lehrwerke im Spiegel des Kompetenzmodells und des Rahmenlehrplans

4.2.1.1 Wortschatz und Redemittel

4.2.1.2 Morphologie und Syntax

4.2.1.3 Aussprache und Intonation

4.2.1.4 Rechtschreibung und Zeichensetzung

4.2.2 Die ausgewählten Lehrwerke im Spiegel des Nationalen Grundlehrplans und des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens

4.2.2.1 Verstehen

4.2.2.2 Sprechen

4.2.2.3 Schreiben

5. Zusammenfassung

Literaturverzeichnis

Anhang

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit werden ausgewählte Lehrwerke des deutschen Minderheitenunterrichtes untersucht. Die ausgewählten Lehrwerke werden in der Sekundarstufe I, in der Klasse 7 und 8 im Fach *Deutsche Sprache und Literatur* eingesetzt. Die Lehrwerke, die zur Basis der Untersuchung dienen, bestehen aus zwei Teilen, d.h. aus einem Lesebuch und einem Sprachbuch: Edina Rieder-Erdőfy: Deutsch – Klasse 7 und Lesebuch – Klasse 7, sowie Regine Horváth: Lesebuch – Klasse 8 und Maria Bencze-Tóth: Deutsch – Klasse 8. Die Wahl fiel auf diese Lehrbücher aus dem Grund, weil sie einerseits in der Sekundarstufe verwendet werden, sie entsprechen also meiner Qualifikation, und weil sie in diesen zwei Jahrgängen vollständig sind, d.h. sowohl für den Sprachunterricht als auch für den Literaturunterricht Materialien liefern.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei große Teile. Im ersten Teil wird ein Überblick über die Situation des ungarndeutschen Schulsystems gegeben. Innerhalb dieses Überblickes wird zunächst einmal den Unterschieden zwischen den Fächern Deutsch als Fremdsprache und Deutsch der Minderheitensprache Aufmerksamkeit geschenkt. Diesem Kapitel folgt ein geschichtlicher Überblick über die Entstehung und Entwicklung des Minderheitenunterrichtes. Außerdem werden im ersten Teil die gebrauchten Lehrwerke, die Dokumente, die den Unterricht regeln, und die einschlägigen Gesetze geschildert. Dieser Teil wird mit einer Zusammenfassung über die Probleme und Herausforderungen des Minderheitenunterrichtes abgeschlossen. Im zweiten Teil der Arbeit werden die ausgewählten Lehrwerke analysiert. Es wird also untersucht, inwieweit diese Lehrwerke den Anforderungen der verschiedenen regulierenden Dokumente gerecht werden. Im Mittelpunkt der Lehrwerkanalyse steht die linguistische Kompetenz. Die Dokumente, die als Vergleichspunkte dienen sind die zentral erlassenen Dokumente des Unterrichtes: der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER), der Rahmenlehrplan sowie das Leitbild und das Kompetenzmodell. Die letzten drei Dokumente sind minderheitenspezifisch und richten sich auf die Anforderungen des deutschen Minderheitenunterrichtes. Auf die anderen Dokumente wie das allgemeine Bildungsgesetz und das Minderheitengesetz, die ebenfalls den Unterricht regeln, wird im ersten Teil eingegangen.

Die linguistische Kompetenz ist eine Schlüsselkompetenz, die sowohl im GER auch im Kompetenzmodell der Wurzeln und Flügel verankert ist, und der im Minderheitensprachenunterricht große Aufmerksamkeit geschenkt wird.

2. Situation des ungarndeutschen Schulwesens

2.1 Begriffsbestimmung: DaF – DaM

In Ungarn kann man über zwei Unterrichtsformen sprechen, wenn es um das Lernen und Lehren der deutschen Sprache geht: Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutsch als Minderheitensprache (DaM). DaF ist ein breiter Begriff, der von Krumm wie folgt definiert wird: „alle unterrichtspraktischen und wissenschaftlichen Aktivitäten, die sich mit der deutschen Sprache und der Kultur der deutschsprachigen Länder unter dem Aspekt des Lehrens und Lernens von Nichtmuttersprachigen beschäftigen“ (Krumm 2010: 47). Anhand des Zitates kann man mehrere Aspekte festhalten. Erstens gehören zum DaF nicht nur Tätigkeiten, die im engsten Zusammenhang mit dem schulischen Lernen oder Lehren stehen, sondern auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Phänomenen, die in der Praxis erscheinen. Zweitens bedeutet DaF nicht nur die Förderung der Sprachkompetenz der Lernenden, sondern auch die Einbeziehung der kulturellen, sogar interkulturellen Aspekte des Sprachenlernens, und zwar was den gesamten deutschen Sprachraum betrifft. Drittens muss der muttersprachliche Unterricht vom Fremdsprachenunterricht aus dem Grund abgegrenzt werden, weil bei Muttersprachlern die sprachliche Kompetenz von Haus aus vorhanden ist und daher mit anderen Herausforderungen, Aufgaben und Erwartungen verbunden ist (vgl. Nündel 1992: 52ff).

Die andere Unterrichtsform, nämlich DaM beruht auf anderen Grundlagen. Die Etablierung von DaM lässt sich auf geschichtliche und demografische Entwicklungen zurückführen. In Ungarn leben insgesamt dreizehn Minderheiten, von denen die Ungarndeutschen die größte nationale Minderheit bilden. Der Minderheitenunterricht kann in drei Formen erfolgen: im muttersprachlichen Programm, im zweisprachigen Unterricht und im sprachlehrenden Programm. Das muttersprachliche Programm existiert in Ungarn nicht, weil das würde heißen, dass alle Fächer außer des Faches Ungarische Literatur und Sprache auf Deutsch unterrichtet werden müssten. Die Verwirklichung dieser Form des Unterrichtes stößt auf mehrere Schwierigkeiten. Erstens mangelt es an genügenden Lehrkräften, die imstande wären, die verschiedenen Fächer in deutscher Sprache zu unterrichten. Andererseits wären die Anforderungen des Abiturs problematisch. Müller weist darauf hin, dass die Eltern befürchten würden, dass ihre Kinder bei der Zulassung für die Universität den anderen Schülern gegenüber im Nachteil wären (Müller 2010: 104).

Der zweisprachige Unterricht heißt, dass mindestens die Hälfte der Unterrichtsstunden auf Deutsch unterrichtet wird (vgl. Müller 2010: 104, nach Hock-Engländer 2007). Das sprachlehrende Programm kann man in zwei Typen unterteilen: in das einfache Sprachlehrprogramm und in das erweiterte Sprachlehrprogramm. Im einfachen Programm wird DaM in erhöhter Stundenzahl unterrichtet aber nur im Rahmen eines Faches. Im erweiterten Programm müssen mindestens drei Schulfächer in mindestens 35% der Wochenstunden auf Deutsch unterrichtet werden (Müller 2010: 104f).

2.2 Geschichtlicher Überblick

Die Deutschen kamen seit dem Mittelalter in unterschiedlichen Zahlen zu unterschiedlichen Zeiten ins Karpatenbecken. Die letzte große Etappe war die Ansiedlung der Deutschen nach der Befreiung des Landes von den Türken im 17. Jahrhundert, als das zerstörte und verwüstete Land wiederbevölkert werden musste. Im historischen Ungarn werden sechs Siedlungsgebiete¹ unterschieden und drei sog. Schwabenzüge² erwähnt. Während der Geschichte sind die Deutschen in Ungarn vor Schicksalsschlägen nicht verschont geblieben. Zum Teil waren sie zur Assimilation und zur Assimilierung ausgesetzt und als eine schwere Heimsuchung erwiesen sich die Vertreibung und Verschleppung nach dem Zweiten Weltkrieg. Szabó fasst die Situation wie folgt zusammen:

„Die Ungarndeutschen waren einer Reihe von Vergeltungsmaßnahmen ausgesetzt, die ebenso wohl die politische Diskriminierung, wie wirtschaftliche Benachteiligung bedeuteten. Die Folge war eine vollständige wirtschaftliche, wie soziale Durchstrukturierung der deutschen Bevölkerung Ungarns“ (Szabó 1996: 64).

An der gleichen Stelle fügt er hinzu, dass diese Benachteiligung auch bedeutete, dass den im Land gebliebenen ungarndeutschen Kindern der Deutschunterricht nicht gewährleistet wurde. Diese Situation änderte sich nicht bis zum Anfang der 1950er Jahre, als das Kulturleben der Ungarndeutschen begann, neu zu entwickeln. Der Unterricht der deutschen

¹ Das Bergland zwischen Raab, Donauknie und Plattensee, die sog. Schwäbische Türkei (die Komitaten Schomodei/Somogy, Tolnau/Tolna, Branau/Baranya), Syrmien und Slawonien, die Batschka, das Banat, Sathmar und Transisien (vgl. Szabó 2006: 28)

² Der erste große Schwabenzug erfolgte unter der Herrschaft von Karl III, der zweite von Maria Theresia und der dritte von Josef II (vgl. Szabó 2006: 34-37).

Sprache wurde allmählich wieder eingeführt und die ersten Nationalitätenabteilungen gegründet. Unter den ersten sind das Klára-Lőwey-Gymnasium³ in Fünfkirchen/Pécs und das Leo-Frankel-Gymnasium⁴ in Baja im Jahr 1956 zu erwähnen. Letzteres startete als die deutschsprachige Abteilung des Béla III-Gymnansiums. Hier wurden alle Fächer auf Deutsch unterrichtet, als Ausnahme galt nur die ungarische Sprache und Literatur. Im Jahr 1959 erlangte die Institution ihre Unabhängigkeit, aber die deutsche Einsprachigkeit wurde allmählich durch die Zweisprachigkeit ersetzt. Von dem Schuljahr 1960/61 wurden die Realfächer in ungarischer, die Humanfächer in deutscher Sprache unterrichtet.

Am Lajos-Kossuth-Gymnasium in Budapest wurde 1973 eine deutsche Abteilung eingerichtet. Die Schüler lernten nach einem eigenen Lehrplan die deutsche Sprache, außerdem lernten sie Geschichte, Geografie, Musik von der ersten Klasse an auf Deutsch. Die Abteilungsleiterin Teréz Lunczer fasst die Ziele⁵ 1989 wie folgt zusammen:

„Das Ziel der Abteilung ist nicht nur die Aneignung der vergessenen Muttersprache und die Erlangung einer Sprachprüfung auf Mittel- oder Oberstufe zusammen mit dem Abitur. Ein weiteres Ziel ist die Herausbildung und Entwicklung des Nationalitätenbewusstseins bzw. die Erforschung, Pflege und Weitergabe der Kultur und der Traditionen der in Ungarn lebenden deutschen Nationalität“ (deutsche Übersetzung von mir, R.M).

Nach der politischen Wende wurden weitere Entwicklungen in die Wege geleitet. Das kulturelle Leben bekam einen neuen Aufschwung. Vereine wurden gegründet, das literarische Schaffen und die Publikation der ungarndeutschen Literatur begannen und deutsche Minderheitenselbstverwaltungen wurden ins Leben gerufen.

Die Zahl der Minderheitenschulen ist seit den 1950er Jahren stark angestiegen, aber hin und wieder gibt es Änderungen: Es gibt Schulen, die eröffnet, geschlossen oder eben umstrukturiert werden. Diese Änderungen lassen sich u.a. auf Finanzierungsschwierigkeiten zurückführen und das Ergebnis ist oft eine Rückentwicklung, wobei der optimale Weg in Bezug auf die sprachliche Kompetenz der Lernenden der zweisprachige Unterricht wäre (vgl. Hock-Englander 2007: 9). An der gleichen Stelle wird darauf hingewiesen, dass eine mögliche Lösung, die Einrichtung von

³ http://www.leoweypecs.hu/?page_id=6672

⁴ <http://www.mnamk.hu/site.php?parent=39>

⁵ <http://www.klgbp.hu/A-KLG-tortenete.html>

Schulfilialen wäre. Der Vorteil der Filialen ist, dass sich der Ort des Unterrichtes nicht ändert, nur Lehrer werden in diese Institutionen gesendet. Eine Umfrage über den Stand der Schulen erfolgte zum letzten Mal 2007. Nach den Angaben gab es in diesem Jahr insgesamt 28 zweisprachige Grundschulen und Schulen mit erweitertem Sprachunterricht. Die Zahl der zweisprachigen Mittelschulen ist wesentlich kleiner, zehn Gymnasien gaben an, dass sie den Lernenden einen zweisprachigen Unterricht anbieten und in neun Mittelschulen gibt es einen erweiterten Sprachunterricht (vgl. Hock-Englender 2007: 15ff). Was der deutschsprachige Fachunterricht betrifft, gibt es Unterschiede, in welcher Schule welche Fächer in deutscher Sprache unterrichtet werden. In den meisten Grundschulen werden Musik, Geografie, Sport und Geschichte auf Deutsch unterrichtet. Ähnlich zur Zahl der Grundschulen ist die der Kindergärten hoch, in denen die Sprache der Nationalität angeboten wird. Aus der Umfrage geht hervor, dass die meisten Kindergärten Im Komitat Baranya, Pest, Bács-Kiskun und Veszprém gibt.

In der tertiären Ausbildung besteht die Möglichkeit, Deutsch als Minderheitensprache⁶ zu studieren. Zur Lehrkraft für den Primarbereich werden Studenten an sechs, zum Kindergartenpädagogen an vier Institutionen ausgebildet. Drei Universitäten bieten Deutsch als Minderheitensprache auf Lehramt oder als disziplinäre Ausbildung an. Außerdem werden Fortbildungen für die Pädagogen organisiert, die sich mit Deutsch als Minderheitensprache beschäftigen. Als Ansprechpartner in dieser Hinsicht gilt vor allem das Ungarndeutsche Pädagogische Institut⁷, dessen Sitz in Fünfkirchen/Pécs zu finden ist.

2.3 Lehrwerke des Nationalitätenunterrichtes

Seit 2013 müssen die an den verschiedenen Schulen verwendeten Lehrwerke aus einem zentral, vom Ministerium für Bildung (?) erstellten Verzeichnis⁸ ausgewählt werden. Das Verzeichnis wird jährlich überprüft und wenn nötig, modifiziert. Die den Lehrwerken betreffenden Angelegenheiten werden in einer Ministerialverordnung geregelt⁹. Der Vertrieb der Lehrwerke erfolgt auch durch ein Non-Profit-Unternehmen¹⁰. Das allgemeine

⁶ Die Informationen stammen von www.felvi.hu und beziehen sich auf das akademische Jahr 2014/2015.

⁷ vgl. <http://www.udpi.hu/hu/tovabbkepzesek>

⁸ Das Verzeichnis für das Schuljahr 2014/2015 ist erreichbar unter:

http://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/tankonyvjegyzek/kirtkv2014_kozlony_141001.pdf

⁹ EMMI 16/2013

¹⁰ Könyvtárellátó Nonprofit Kft.

Bildungsgesetz ermöglicht, dass diejenigen, die darauf angewiesen sind, die Lehrwerke kostenlos erhalten und nach dem Gebrauch in der Bibliothek der Schule abgeben können.

Das Verzeichnis der Lehrwerke begrenzte die freie Wahl der Lehrwerke, die früher die Schule oder die Lehrkräfte bestimmen konnten. In den meisten Fächern ist die Palette immer noch ziemlich weit gefächert, aber was die Lehrwerke des Nationalitätenunterrichtes betrifft, sind die Möglichkeiten sehr begrenzt. Das Problem in diesem Fall ist, dass es nie eine Alternative in den einzelnen Jahrgängen gab.

Nach den Vorschriften müssen die Nationalitäten die Lehrwerke verwenden, die für ihre spezielle Zwecke hergestellt wurden. Die Anzahl der Schüler, die am Nationalitätenunterricht teilnehmen, ist wesentlich kleiner, als die der am normalen Unterricht teilnehmen. So werden proportional weniger Lehrwerke geschrieben. Außerdem werden meistens an den Schulen internationale Lehrwerke verwendet, die nicht speziell für die ungarischen Bedürfnisse maßgeschneidert ist und auf natürlicher Weise ein viel größeres Angebot an Unterrichtsmaterialien bedeutet. Im Weiteren sind diese Lehrwerke ziemlich alt, was wiederum ihre Wettbewerbsfähigkeit sinkt.

Seit 2013 werden die im Unterricht verwendeten Bücher und Materialien durch einen in der Ministerialordnung 16/2013 beschriebenen Prozess zu Lehrwerken erklärt, als Ergebnis des Prozessen können sie Bücher in der Lehrwerkliste erscheinen. Für die Minderheitenschulen gelten einige spezifische Bestimmungen. Wenn es z.B. kein dem zweisprachigem Unterricht entsprechendes Lehrwerk in der Lehrwerkliste gibt, kann man es aus dem (in diesem Fall deutschsprachigen) Ausland importiert werden. Auch in diesem Fall muss das Lehrwerk von einem Expert überprüft werden, ob es den Anforderungen entspricht (vgl. § 31/3). Weiterhin ist es wichtig festzuhalten, dass in die Lehrwerkliste auch solche Lehrwerke¹¹ aufgenommen werden müssen, die im Verzeichnis aus dem Jahr 2001 standen, wenn seitdem keine neueren Lehrwerke erschienen sind (vgl. § 31/5). Außerdem gilt das auch für die Lehrwerke, deren Genehmigungsnummer 2001 abgelaufen ist aber keine Alternativen im Lehrwerkmarkt erreichbar sind (vgl. § 31/5).

In einer anderen Ministerialverordnung (29/2012. NEFMI) wird festgelegt, dass der Staat einen Beitrag zu der Finanzierung der Minderheitenerziehung und des Minderheitenunterrichtes leistet. Das zeigt sich u.a. daran, dass die Schüler, die am

¹¹ D.h. Lehrwerke des Minderheitenunterrichtes.

Minderheitenunterricht teilnehmen, die Lehrwerke¹² zu einem ermäßigten Preis kaufen können (vgl. § 5).

Mit der Zeit änderten sich die Erwartungen, die an den Lehrwerken gestellt werden sehr. daher ist meine Hypothese, dass diese älteren Lehrwerke den heutigen Erwartungen nicht gerecht werden. das werde ich in der vorliegenden Arbeit überprüfen, in dem ich die ausgewählten Lehrwerke nach den verschiedenen Dokumenten des Unterrichtes vergleiche.

An den Nationalitätenschulen werden deutsche Sprache und Literatur unterrichtet. Dazu sind natürlich entsprechende Lehrwerke erforderlich. Die Lehrwerkfamilien sind auch oft lückenhaft, also führen nicht durch eine Bildungsstufe. Das bedeutet aus dem Grund ein Problem, weil von den Teilnehmern des Nationalitätenunterrichtes eine höhere Sprachkompetenz erwartet ist, als von den Lernenden des normalen Deutschunterrichtes. Aus der folgenden Tabelle kann man die Lehrwerke entnehmen, die für die an Nationalitätenschulen unterrichtenden Pädagogen im Fach Deutsche Sprache und Literatur zur Verfügung stehen. Die Tabelle enthält die Informationen, die sich auf die Sekundarstufe I (Klasse 5-8) und Sekundarstufe II (Klasse 9-12/13) beziehen.

Autor	Titel	Kode	Preis	Klasse
Theresia Klinger	<i>Deutsch 5</i>	34213/1	980,-	5
Maria Mirk	<i>Rund um die Welt</i> Klasse 5	34214/1	980,-	5
Edina Rieder-Erdőfy	<i>Kinderstimmen</i>	34214/1	2 630,-	5-8
Zita Szabadka	<i>Mal anders</i>	34272	11 500,-	5-6
Veronika Berki-Takács, Ágnes Tóth-Böröczki, Hajnalka Borda	<i>Mach mit!</i> Arbeitsheft für die 5. Klasse	34276	1480,-	5
Theresia Klinger	<i>Deutsch 6</i>	34220/1	980,-	6
Maria Mirk	<i>Rund um die Welt</i> Klasse 6	34221/1	980,-	6
Mária Péter-Faidt, Erzsébet Knipf	<i>Mach mit!</i> Arbeitsbuch für die 6. Klasse	34277	2310,-	6

¹² D.h. die Lehrwerke der Fächer Sprache und Literatur, Volkskunde, und andere Fachlehrwerke in der Sprache der Minderheit.

Edina Rieder-Erdőfy	<i>Lesebuch 7</i>	34226/1	4660,-	7
Edina Rieder-Erdőfy	<i>Deutsch 7</i>	34227/1	890,-	7
Regine Horváth	<i>Lesebuch 8</i>	34232	2620,-	8
Maria Bencze-Tóth	<i>Deutsch 8</i>	34189/3	3400,-	8
Bernd Meisterfeld, Günter Scheyhing, Michael Szabados, Ibolya Englender	<i>Bunte Erde</i>	34238/1	6600,-	9-10
Bernd Meisterfeld, Günter Scheyhing, Michael Szabados, Ibolya Englender	<i>Bunde Erde</i> Band 1	34278	2270,-	9
Ede Herger	<i>Deutsch Grammatik in Tabellen</i>	34264	4960,-	9-12
Erzsébet Knipf	<i>Von Wort zu Wort</i>	34279	8300,-	9
Adél Büki, Mónika Venter, József Weigert, Erzsébet Zwickl	<i>Anthologie für die deutschen Literaturunterricht</i> Band 1	34282	1920,-	9-12
Adél Büki, Mónika Venter, József Weigert, Erzsébet Zwickl	<i>Anthologie für die deutschen Literaturunterricht</i> Band 2	34288	2070,-	9-12
Bernd Meisterfeld, Michael Szabados	<i>Bunte Erde</i> Band 2	34280	2240,-	10
Erzsébet Knipf, Vata Vágyi	<i>Wortschatztruhe</i>	34250/1	10230,-	11-12
Anita Buglák, Csaba Márkus, Mónika Bankó	<i>Arbeitsbuch für den Literaturunterricht</i>	34270	2670,-	11-12

Außerdem – wie das im Minderheitengesetz festgelegt ist – müssen den Schülern auch volkscundliche Kenntnisse vermittelt werden. Das Fach Volkskunde muss also in diesen Schulen präsent sein, wozu auch Lehrwerke nötig sind. Die Lehrwerke, die im Volkskundeunterricht eingesetzt werden können, sind in der nächste Tabelle zu finden. Aus der Tabelle ist es ersichtlich, dass theoretisch alle Jahrgänge in der Sekundarstufe I und II abgedeckt sind, aber in der Wirklichkeit müssen die Lehrkräfte viele ergänzende Materialien einsetzen, um z.B. alle Themen des Abiturs zu decken.

Autor	Titel	Kode	Preis	Klasse
Éva Angeli	<i>Volkskunde</i>	34275	7330,-	5-6
Mária Frey	<i>Omas Fotoalbum erzählt</i> Textsammlung zum Volkskundeunterricht	KT- 1320 ¹³	4060,-	7-8
Mária Frey	<i>Omas Fotoalbum erzählt</i> Arbeitsbuch zum Volkskundeunterricht	KT-1322	5300,-	7-8
Mária Frey	<i>Ohne Vergangenheit keine Zukunft</i> Textsammlung zum Volkskundeunterricht	KT-1323	4060,-	9-12
Mária Frey	<i>Ohne Vergangenheit keine Zukunft</i> Arbeitsbuch zum Volkskundeunterricht	KT-1324	5300,-	9-12

Im Weiteren ist es auch geregelt, dass bestimmte Fächer in einer bestimmten Stundenzahl in deutscher Sprache unterrichtet werden müssen. Das heißt auch, dass die dazu nötigen Lehrwerke in deutscher Sprach zur Verfügung stehen müssen. In einigen Fächern (s. Liste im Anhang) ist es weniger problematisch, weil es ein Angebot schon gibt, andere Fächer wiederum bedeuten noch Schwierigkeiten wegen des Lehrwerkmangels für die Lehrkräfte, aber auch für die Schulen und die Schüler. Problematisch sind weiterhin die Preise der schon vorliegenden Lehrwerke, was darauf zurückführen lässt, dass diese Materialien nur in wenigen Exemplaren zur Verfügung stehen müssen, daher steigen die Kosten der Herstellung. Die Liste der Lehrwerke, die den deutschsprachigen Unterricht in den einzelnen Schulfächern unterstützen, findet man im Anhang.

2.4 Gesetzlicher Hintergrund und die Dokumente des Unterrichtes

Die pädagogische Arbeit an den verschiedenen Institutionen vom Kindergarten bis zur Mittelschule wird durch zahlreiche Dokumente geregelt. An der Spitze der Hierarchie der Dokumente stehen die gesetzlichen Regelungen, nämlich das allgemeine Bildungsgesetz (Nr. CXC aus dem Jahr 2011) und das Minderheitengesetz (Nr. CLXXIX aus dem Jahr 2011). Im Minderheitengesetz werden die Rechte der in Ungarn lebenden Minderheiten

¹³ Die Lehrwerke, deren Kode die Buchstaben KT enthält, sind Publikationen von Konsept-H Könyvkiadó (Piliscsaba), die anderen sind Publikationen von Nemzeti Tankönyvkiadó (Budapest).

anerkannt, wozu auch das Recht zum Sprachgebrauch und dadurch auch zum muttersprachlichen Unterricht gehört. Das Kapitel V setzt sich mit den Bildungskulturellen und Medienrechten der Nationalitäten aus. § 22 Absatz 5 regelt die Bedingungen, unter denen der Unterricht in einer Nationalitätenschule organisiert werden muss:

„In der Gemeinde müssen die Erziehung in einem Nationalitätenkindergarten, ferner die Bildung und Schulung in einer Nationalitätenschule [...] organisiert und aufrechterhalten werden, wenn dies von den Eltern von acht – zur gleichen Nationalität gehörenden – Schülern (Kindern) beim Träger der Einrichtung beantragt wurde und die Kindergartengruppe, die Schulklasse aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes über die nationale öffentliche Bildung organisiert werden kann.“

Im Gesetz steht auch, dass wenn die Zahl der Schüler, die den Nationalitätenunterricht beantragen nicht zu der oben erwähnten Möglichkeit ausreicht, wird der Unterricht von der betroffenen Landesselbstverwaltung organisiert. Die Teilnahme am Nationalitätenunterricht wird gewährleistet. Das Minderheitengesetz legt auch fest, dass in den Schulen auch Kenntnisse über Volkskunde vermittelt werden müssen. Das Kennenlernen der Geschichte, Literatur, Geografie, der kulturellen Werte und Traditionen der Nationalität und des Mutterlandes, die Rechte und Institutionen der Nationalität haben eine große Bedeutung (vgl. § 23 Absatz 2). Im Weiteren betrachtet der Staat die Aus- und Fortbildung der Pädagogen, die an Nationalitätenschulen tätig sind, als eigene Aufgabe. Außerdem unterstützt die Beschäftigung der Gastlehrer (vgl. vgl. § 23 Absatz 4). Es ist übrigens auch in einem Regierungserlass festgelegt, dass an einer zweisprachigen Schule mindestens ein Pädagoge beschäftigt werden muss, dessen Muttersprache die Zielsprache ist (vgl. Regierungserlass 26/1997, § 2 Absatz 1). Schließlich übernimmt der Staat auch die Herausgabe der Schulbücher und die Herstellung der Lehrmaterialien (vgl. § 31).

Das Bildungsgesetz regelt u.a. wie viele Stunden die Schüler an den verschiedenen Bildungseinrichtungen haben können. Für diejenigen, die eine Nationalitätenschule besuchen, gilt, dass sie eine bestimmte Zahl von Zusatzstunden im Vergleich haben können. Für die Klasse 1-8 sind das zwei, für die Vorbereitungsklasse und die Klasse 9-12 sind das 3 Zusatzstunden (vgl. Beilage 6 des Bildungsgesetzes).

In der Hierarchie der Dokumente des Unterrichtes folgen weitere zentral erlassene Dokumente: der Nationale Grundlehrplan (Ung. NAT), der Rahmenlehrplan für den

Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn (und auch für die anderen Schulfächer), das Leitbild des ungarndeutschen Bildungswesens, das Kompetenzmodell für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn. Die letzten drei Dokumente bilden eine Einheit, die den Namen *Wurzeln und Flügel* trägt und die Grundlagen des Nationalitätenunterrichtes zusammenfasst. Die anderen Dokumente gelten auch für die anderen Schulen.

Außerdem gibt es noch die lokal erstellten Dokumente der pädagogischen Arbeit. Hierher gehört das Pädagogische Programm, das das Erziehungsprogramm und den lokalen Lehrplan beinhaltet. Für die Erstellung dieser Dokumente sind die einzelnen Bildungseinrichtungen zuständig und spiegeln das Profil und die eigenen Zielsetzungen und Prioritäten der einzelnen Schulen wider.

Da es in der vorliegenden Arbeit um das Sprachenlehren geht, muss noch ein Dokument, und zwar der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) erwähnt werden. Der Referenzrahmen versteht sich als eine gemeinsame Basis, womit die verschiedenen z.B. Lehrwerke und Prüfungen verglichen werden können. Der GER formuliert Kompetenzniveaus, zu denen Fertigkeiten und Kenntnissen geordnet werden, auf dieser Weise lässt sich nachvollziehen, wo der Lernende in seinem Lernprozess ist. Der nationale Grundlehrplan ist mit diesem Referenzrahmen abgestimmt und arbeitet mit den gleichen Kompetenzniveaus.

2.5 Probleme und Herausforderungen

In diesem Kapitel werden die Probleme und Herausforderungen beschrieben, die den Unterricht an den verschiedenen Nationalitätenschulen erschweren. Auf ein Problem wurde schon im vorigen Kapitel eingegangen, nämlich auf Quantität und Qualität der Lehrwerke, die im Minderheitenunterricht eingesetzt werden. Müller hebt hervor, dass die multinationalen Lehrwerke, die auch im Minderheitenunterricht verwendet werden aus zwei Gründen nicht den Anforderungen des Minderheitenunterrichtes gerecht werden. Einerseits gibt es in Ungarn ein Minimum und ein Optimum an Erwartungen, die im Rahmenlehrplan beschrieben werden und nach denen in Ungarn unterrichtet und die Schüler getestet werden. Es ist schwierig diese Erwartungen mit den multinationalen Lehrwerken in Einklang zu bringen, andererseits entsprechen diese Materialien nicht den ausgangssprachlichen Besonderheiten (Müller 2010:107). An der gleichen Stelle wird aber

auch hervorgehoben, dass die multinationalen Lehrwerke auch den Vorteil haben, dass sie ein angenehmeres Layout haben, authentischer wirken und weniger Fehler beinhalten (Müller 2010:107). Es muss aber auch hinzugefügt werden, dass im Minderheitenunterricht nur Lehrwerke benutzt werden dürfen, die auf der offiziellen Lehrwerkliste des Ministeriums stehen. Inzwischen gilt das übrigens auch für den gesamten Lehrbuchmarkt, nicht nur für die Materialien des Minderheitenunterrichtes. Im Weiteren muss auch erwähnt werden, dass zu den älteren Lehrwerken keine ergänzenden und modernen Hilfsmittel zur Verfügung stehen. Heute werden Lehrbücher fast immer nur mit einem Arbeitsbuch herausgegeben, die vor allem Übungsmöglichkeiten den Sprachlernern anbieten. Außerdem gibt es in der Regel auch CDs zu den Büchern, die zur Schulung des Hörverstehens durch authentische Hörtexte beitragen. Ein weiteres Beispiel ist das Lehrerhandbuch, das nicht nur methodische Empfehlungen, sondern auch ergänzende Materialien, u.a. Spiele beinhaltet. Zu den ganz modernen Lehrwerken werden auch Materialien für die interaktive Tafel konzipiert, die die moderne Gestaltung des Unterrichtes unterstützen. Diese Teile fehlen bei den Minderheitenlehrwerken vollständig. Diese Mängel kommen auch dann betont zum Vorschein, wenn sie mit den Lehrwerken des Englischunterrichtes verglichen werden. Englisch gilt inzwischen als erste Fremdsprache in Ungarn, und wenn man nach Englisch Deutsch und eventuell als Minderheitensprache zu lernen beginnt und wird man mit den auffallenden Unterschieden konfrontiert.

Ein weiteres Problem, das erwähnt werden muss, ist die Frage der Lehrer. da eine bestimmte Stundenzahl und bestimmte Fächer in deutscher Sprache unterrichtet werden müssen. dazu braucht man Lehrer, die imstande sind, ihr Fach auch auf Deutsch zu unterrichten. Dazu sind hervorragende und sichere Sprachkenntnisse unerlässlich, deshalb ist es auch schwierig Lehrer in genügender Zahl zu finden, die diese Aufgabe angemessen erfüllen können. Dass die einsprachige deutsche Unterrichtsform in Ungarn nicht verwirklicht werden kann, lässt sich auch auf diese Umstände zurückführen.

Weiterhin ist auch die Sprache – auch wenn es sich komisch anhört – im Leben und dadurch auch im Unterricht der deutschen Minderheit der Ungarn problematisch. Als Muttersprache gilt (galt) der Angehörigen des Ungarndeutschums ein ungarndeutscher Dialekt. Eine überdachende Varietät, die auf Landesebene gebraucht werden könnte, gibt es nicht, bzw. diese Rolle übernimmt die deutsche Standardsprache, die in der Schule verwendet wird. Eine Aufgabe der Minderheitenschulen wäre aber die Pflege und

Aufbewahrung der ungarndeutschen Kultur und Identität. Da die Kommunikation und der Unterricht nur in der Standardsprache erfolgen kann, bleibt diese Aufgabe nur noch dem Volkskundeunterricht und eventuell den verschiedenen schulischen Feiern übrig. Außerdem muss auch erwähnt werden, dass die Minderheitenschulen nicht nur von den Angehörigen der Minderheit gewählt werden, sondern immer mehr spielt die Anziehungskraft der deutschen Sprache eine Rolle, die von den Lernern als eine Investition in die Zukunft betrachtet wird. Daneben sind diese Schulen auch für diejenigen von zentraler Bedeutung, die sich noch zur Minderheit angehörig fühlen, aber vielleicht das nicht mehr im Alltag erleben und aber davon doch etwas den nächsten Generationen weitergeben möchten. Diese Einstellung beleuchtet Brenner in seiner Arbeit über das Schulsystem:

„Die Angehörigen der Minderheit, die eine Restidentität besitzen, sind häufig der Meinung, daß wenigstens ihre Kinder und Enkelkinder Deutsch auf einem sehr hohen Niveau beherrschen sollten. Unter den Jugendlichen der Minderheit wirken v.a. die positiven Signale aus der Wirtschaft und der erweiterte europäische Horizont stimulierend“ (Brenner 2003: 69f).

Auch Erb und Knipf weist darauf hin, dass die ausgebaute Standardsprache den Platz der Dialekte übernimmt, was auch den Umständen zu verdanken sind, dass die Standardsprache in den verschiedensten Domänen verwendet werden kann und dadurch auch ein hohes Prestige auch unter den Ungarndeutschen besitzt (vgl. Erb/Knipf 1999). Außerdem machen die Autorinnen auch klar, dass diese Situation viele Aufgaben und Herausforderungen im Bezug auf den Unterricht mitbringt. Um diese Aufgaben lösen zu können, schlagen sie Reformen im Bereich Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung, sowie Lehrwerkausgabe vor. Auch Frank schließt sich diesen Erwartungen an und betont die Wichtigkeit der angemessenen Lehrwerke (vgl. Frank 2000: 10).

Oft werden die Probleme des Sprachgebrauchs bis zum Kindergarten zurückverfolgt. Nach Márkus (2007: 114f) hätten die Kindergärten eine wichtige Rolle in der Minderheitenerziehung, denn dort könnten die Kinder, die ohne deutsche Sprachkenntnisse in den Kindergarten kommen, die nötige sprachliche Förderung bekommen. In der Wirklichkeit gibt es aber wiederum Probleme, was das sprachliche Können der dort arbeitenden Kindergärtnerinnen betrifft, denn die Mehrheit verfügt nicht über angemessene

Sprachkenntnisse, so kann die effektive und auf den Minderheitenunterricht vorbereitende Erziehung nicht verwirklicht werden.

Ein weiteres Problemfeld ist die Finanzierung, die auch die Minderheitenschulen stark beeinflusst. Ein Phänomen, das in diesem Bereich oft erscheint, ist der Zusammenschluss mehrerer Bildungseinrichtungen zu größeren Schulformationen, die als eine Sparmaßnahme gilt (vgl. Hock-Englander 2007: 9, Müller 2010: 101). Probleme zeigen sich auch im Bereich der Gehälter der Minderheitenpädagogen, denen zwar eine Minderheitenzulage gegeben werden kann, aber das ist immer noch nur optional. Das Problem ist, dass die gestiegen Zahl der Aufgaben, die laut Experten auf die Pädagogen zukommt, nicht im Einklang mit ihrer Besoldung steht.

Wie es aus den oben beschriebenen Phänomenen ersichtlich ist, erweist sich der Minderheitenunterricht nicht als unproblematisch, aber trotz der Schwierigkeiten muss betont werden, dass er immer noch funktioniert und in vielen Bereichen Entwicklungen zeigt.

3. Dokumente der pädagogischen Arbeit und Hypothesen

In diesem Kapitel werden die relevanten Dokumente der pädagogischen Arbeit vorgestellt. Wie es schon früher darauf verwiesen wurde gibt es zentral und lokal erlassene Dokumente. Eine Übersicht darüber ist in der nächsten Tabelle zu finden.

zentral erlassene Dokumente	allgemeine Dokumente: • Bildungsgesetz • Nationaler Grundlehrplan (NAT) • Rahmenlehrpläne für die einzelnen Schulfächer
	minderheitenspezifische Dokumente (Wurzeln und Flügel): • Leitbild des ungarndeutschen Bildungswesens • Kompetenzmodell für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn • Rahmenlehrplan für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn

	• Rahmenlehrplan für den Deutschunterricht der deutschen Nationalitätenschulen
lokal erstellte Dokumente	Pädagogisches Programm • Erziehungsprogramm • Lokaler Lehrplan

Über die oben angegebenen Dokumente hinaus muss noch der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen kurz vorgestellt werden. Der Referenzrahmen „beschreibt umfassend, was Lernende zu tun lernen müssen, um eine Sprache für kommunikative Zwecke zu benutzen, und welche Kenntnisse und Fertigkeiten sie entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ erfolgreich zu handeln“ (GER). Aus dieser Beschreibung ist es ersichtlich, dass der Referenzrahmen die Kommunikation in den Mittelpunkt stellt. Außerdem berücksichtigt er auch den kulturellen Kontext, mit dem die gelernte Sprache verbunden ist. Der Referenzrahmen baut sich nach Kompetenzniveaus auf, was dazu beitragen soll, dass der Lernprozess besser nachvollziehbar ist (vgl. GER). Der Referenzrahmen stellt die Lernfortschritte mit sog. „Kann-Beschreibungen“ dar. Grundsätzlich gibt es drei Referenzniveaus, die jeweils in zwei Ebenen geteilt sind. Demnach spricht man über die elementare Sprachverwendung (A1 und A2), über die selbständige Sprachverwendung (B1 und B2) und über die kompetente Sprachverwendung (C1 und C2). Die Selbstbeurteilung wird dadurch erleichtert, dass die Fertigkeiten nach Verstehen, Sprechen und Schreiben dargestellt sind. Unter Verstehen werden sowohl das Hörverstehen als auch das Leseverstehen versanden. Sprechen ist differenziert nach der Teilnahme an Gesprächen und nach dem zusammenhängenden Sprechen, aber Schreiben wird nicht weiter differenziert. Beim Sprechen werden weitere fünf Aspekte berücksichtigt: Spektrum, Korrektheit, Flüssigkeit, Interaktion, Kohärenz. Diese Aspekte sind auf den einzelnen Kompetenzniveaus beschrieben.

Der Nationale Grundlehrplan beschreibt u.a. welche Kompetenzen entwickelt und welche Ziele erreicht werden sollen. Im Fremdsprachenunterricht werden die folgenden Ziele bestimmt: Förderung der kommunikativen Kompetenz, der interkulturellen Kompetenz, Integrierung von anderen Lernbereichen, Anwendung von informationstechnologischen Mitteln, Entwicklung von Lernstrategien (vgl. ung. NAT 2012). Der Nationale Grundlehrplan bestimmt auch das Sprachniveau, das die Lernenden in den bestimmten Jahrgängen erreichen müssen. Für diejenigen, die die Sprachen in

speziellen Programmen, also z.B. an Nationalitätenschulen lernen, gelten die folgenden Bestimmungen:

	Klasse 4	Klasse 6	Klasse 8	Klasse 10	Klasse 12
erste FS	nach GER nicht angebbbar	A1	A2-B1	B1-B2	B2-C1
zweite FS	-	-	A1	A2	B1-B2

Die Beschreibung der einzelnen Sprachniveaus richtet sich nach den Beschreibungen des GER-s. Demnach müssen die Lernenden am Ende der achten Klasse auf Niveaustufe A2-B1 sein.

Das Leitbild des ungarndeutschen Bildungswesens enthält sieben Leitsätze, die die grundlegende Einstellung der Akteure in der Bildungsarbeit darstellen. In den Leitsätzen werden also keine methodischen oder fachspezifischen Empfehlungen, sondern nur die allgemeinen Ziele formuliert. In diesem Sinne haben sie keinen direkten Einfluss auf den Unterricht, sondern sie liefern den Hintergrund dazu. Sie setzen sich mit den Themen Sprache, Kultur, Bedingungen und Einrichtungen der Bildungsarbeit, Ziele usw. auseinander.

Das Kompetenzmodell ist eines der Dokumente, die das ungarndeutsche Bildungswesen beschreiben. Das Model enthält sog. „Kann-Beschreibungen“, die sich auf die folgenden vier Bereiche Bezug nehmen:

- sprachliche Handlungskompetenz
- landeskundlich-interkulturelle Kompetenz
- linguistische Kompetenz
- Methodenkompetenz

In dieser Arbeit ist die linguistische Kompetenz Gegenstand der Untersuchung, deshalb wird sich jetzt nur auf diesen Bereich näher eingegangen. Das Verständnis der linguistischen Kompetenz im Kompetenzmodell folgt dem des Referenzrahmens. Demnach wird sie definiert „als Kenntnis der formalen Mittel, aus denen wohlgeformte, sinnvolle Mitteilungen zusammengesetzt und formuliert werden können, und als die Fähigkeit, diese Mittel auch zu verwenden“ (GER Kapitel 5.2.1). An dieser Stelle wird

auch darauf hingewiesen, dass die Förderung der linguistischen Kompetenz zusammen mit der sprachlichen Handlungskompetenz erfolgt, also nicht nur systematisches linguistisches Wissen wird vermittelt, sondern das schließt sich immer der Förderung der kommunikativen Kompetenz an.

Die linguistische Kompetenz beinhaltet: Wortschatz und Redemittel, Morphologie und Syntax, Aussprache und Intonation, Rechtschreibung und Zeichensetzung. Über alle vier Bereiche lässt sich sagen, dass nach dem Kompetenzmodell ihre Entwicklung nie isoliert erfolgt. Bei der Förderung der Aussprache und Intonation der linguistischen Kompetenz erscheint auch der minderheitenspezifische Aspekt, indem dabei möglicherweise die Dialekte berücksichtigt werden. Nach dem Kompetenzmodell hat das vor allem in den ersten acht Klassen eine größere Bedeutung, weil da noch mit dem einheitlichen lokalen Dialekt gerechnet werden kann.

Die folgende Tabelle zeigt, was die Lernenden am Ende des achten Jahres nach dem KM können.

	Der/die Schüler(in) kann
Wortschatz und Redemittel	sich zu Unterrichtsgegenständen und über einige Themen des Alltagslebens äußern mit • einem ausreichend großen Wortschatz • Redemitteln, deren lexikalische Variationsbreite relativ gering ist • u. U. häufigen Umschreibungen • gelegentlichen idiomatischen Wendungen
Morphologie und Syntax	• den im Unterricht häufig gebrauchten morphologischen Formenbestand der Wortklassen des Deutschen weitgehend korrekt anwenden • Wortarten und einfache morphologische Zusammenhänge erkennen • häufig gebrauchte syntaktische Strukturen weitgehend selbstständig und in der Regel korrekt anwenden • die Funktion bekannter syntaktischen Strukturen weitgehend selbstständig erkennen

Aussprache und Intonation	• auch unbekannte Wörter und Texte trotz erkennbaren Akzents gut verständlich aussprechen und intonieren • Texte im örtlichen Dialekt nach entsprechender Vorbereitung verständlich aussprechen und intonieren
Rechtschreibung und Zeichensetzung	• die erworbenen Basisstrukturen orthographisch weitgehend richtig schreiben • elementare Zeichensetzungsregeln weitgehend korrekt anwenden

Was die Lehrpläne anbelangt, wurden sowohl für das sprachlehrende als auch für das zweisprachige Programm im Minderheitenunterricht separate Lehrpläne ausgearbeitet. Der Rahmenlehrplan ist eine detailliertere Beschreibung der Lerninhalte und Ziele in je zwei Jahrgängen. Sprachliche Handlungskompetenz (I-VI), linguistische Kompetenz, Literatur, Alltagsthemen, Methodenkompetenz, Förderung des Urteilvermögens, des ethischen, ästhetischen und historischen Kompetenz sind die Lernbereiche, die beschrieben sind. Die Beschreibungen enthalten die Vorkenntnisse, Erziehungs- und Entwicklungsziele, Tätigkeiten, Anforderungen und fachübergreifende Aspekte. Am Ende der zweijährigen Stufe wird Erwartungshorizont formuliert. Im Rahmenlehrplan des zweisprachigen Programms wird die linguistische Kompetenz differenziert dargestellt.

4. Lehrwerkanalyse

4.1 Vorstellung der ausgewählten Lehrwerke

In der vorliegenden Arbeit wird zum Ziel gesetzt, zu untersuchen, inwieweit die ausgewählten Lehrwerke zur Förderung der linguistischen Kompetenz der Lernenden beitragen. Die ausgewählten Lehrwerke sind für die siebte und achte Klasse der Minderheitenschulen konzipiert. Als Ausgangspunkt der Analyse gelten die Dokumente der pädagogischen Arbeit, die in den vorigen Kapiteln vorgestellt wurden. Die folgenden Lehrwerke werden unter die Lupe genommen: Edina Rieder-Erdőfy: Deutsch – Klasse 7 und Lesebuch – Klasse 7, sowie Regine Horváth: Lesebuch – Klasse 8 und Maria Bencze-Tóth: Deutsch – Klasse 8.



Im ersten Teil dieses Kapitels wird ein allgemeiner Überblick über die ausgewählten Lehrbücher gegeben, d.h. auf viele Details wird nicht eingegangen. Dieser Überblick dient zum Zweck, die Struktur und den Charakter der Bücher übersichtlich zu machen. Vergleichspunkte sind die Behandlung der Grammatik und des Wortschatzes, die Themen, die Textsorten und das Layout. Im zweiten Teil dieses Kapitels erfolgt die detailliertere Analyse der Lehrbücher. Im Mittelpunkt der Untersuchung liegen die linguistische Kompetenz und ihre Förderung. Das Verständnis des Begriffes *linguistische Kompetenz* wird aus den verschiedenen Dokumenten der pädagogischen Arbeit abgeleitet, die im ersten Teil der vorliegenden Arbeit vorgestellt wurden.

4.1.1 Lesebuch – Klasse 7

Das Lesebuch für die siebte Klasse gliedert sich in acht Kapitel und umfasst 140 Seiten. Im ersten Kapitel, das den Titel *Als Einleitung* trägt, sind drei Texte im Thema Schule zu finden. Die ersten zwei Texte sind Prosatexte und der dritte ist ein Dialog, der als eine Szene vorgetragen werden kann. Die weiteren Themen sind aus der folgenden Tabelle zu entnehmen. Sie decken ungefähr die Themenkreise Familie, Schule, Umwelt und Menschen ab. Unter den Themen gibt es eins, das sich mit der deutschen Minderheit in Ungarn auseinandersetzt. Dieses Kapitel beginnt mit einer Zusammenfassung über die Geschichte der Ungarndeutschen und des Weiteren enthält vor allem Gedichte von ungarndeutschen Autoren. Die Texte folgender Autoren erscheinen im Lesebuch: Valeria Koch, Engelbert Rittinger, Georg Fath, Josef Michaelis, Josef Kanter und gesammelte Texte von Karl Vargha und Paul Schwalm. Alle Texte wurden in der Standardsprache

verfasst, das Lesebuch enthält keine Mundarttexte, bloß an einigen Stellen erscheinen einzelne Ausdrücke (z.B. „färbste“ für „färbst du“ S.57).

Lesebuch 7
Als Einleitung Vater, Mutter, Großeltern Von Kindern in aller Welt Durch das Schuljahr Erde, so heißt unser lieber Stern Tiere und Menschen Deutsche Nationalität in Ungarn Rate mal und lach mit!

Das erste Kapitel ist eine Einleitung und gilt als Einstieg in die Arbeit in der Literaturstunde. Die weiteren Themen umfassen ein immer breiter werdendes Erfahrungsfeld der Lerner. Das erste Thema nach der Einleitung ist die Familie, die traditionell am Anfang der Lehrbücher einen Platz bekommt, denn sie bietet als Ort der primären Sozialisation die meisten Erfahrungen, wichtige Elemente des Grundwortschatzes an. Erst danach kommt man auf die Erde und die auf die Bewohner der Erde (Tiere, Menschen), zu sprechen.

Am Ende des Buches befindet sich ein zweisprachiges Wörterverzeichnis, aber nach den einzelnen Texten findet man nur die deutschen Ausdrücke und eine deutschsprachige Erklärung (meist Synonyme, Paraphrasen) dazu. Substantive stehen mit ihren Artikeln, Verben mit ihren Rektionen in der Vokabelliste.

Die Texte sind von vor allem offenen und halboffenen Fragen gefolgt, die sich auf den Inhalt des Textes, auf Erklärungen oder auf die Meinung der Lernenden richten. Weiterführende Aufgaben, die z.B. schriftliche Produktion fördern würden, gibt es nicht und selten muss man mit den Texten sprachlich weiterarbeiten. Ein Beispiel dafür findet man auf der S. 24, wo man zu den Redensarten Sätze oder kleine Geschichten schreiben muss. Die Anweisungen sind an einigen Stellen sehr konkret: „Warum haben wir das Gefühl, dass Mark gesiegt hat?“ (S. 34, Peter Härtling: Der gelbe Junge), an anderen Stellen sind sie sehr vage formuliert: „Sprecht über diese Worte“ (S. 24, Kluge Worte – Zitate berühmter Persönlichkeiten).

In einigen Fällen sind die Lesetexte vereinfacht und oft sind sie in mehrere Teile gegliedert. In diesen Fällen kommen die Worterklärungen und die Anregungen zu einem

Gespräch direkt nach den einzelnen Teilen. Ein Teil ist maximal zwei Seiten lang aber in der Mehrheit der Fälle kürzer. Oft kommt es vor, dass die möglichen Antworten nach den Fragen in Klammern angegeben sind, was eher ein Charakteristikum des Lehrerhandbuches sein kann und die Möglichkeit der eigenen Überlegungen fast ausschließt. Die Textsorten stellen eine verhältnismäßig breite Palette dar: Unter den Prosatexten sind vor allem Erzählungen, aber auch Märchen und Anekdoten, unter den lyrischen Texten Gedichte, Gebete und Beispiele der Volksdichtung zu finden. Die Themen an sich sichern zahlreiche Gelegenheiten zur Diskussion, weil sie viele kontroverse Probleme anbieten: Altersheime, Streit in der Familie, Adoption, Atombombe, Hungersnot in Afrika und Behinderte sind einige Beispiele dafür.

Was das Layout betrifft, sind im Buch ausschließlich Grafiken zu finden, was das Buch einem Märchenbuch ähnlich macht. Die Illustrationen sind dreifarbig, d.h. schwarz, weiß und gelb, aber eine Ausnahme ist das Deckblatt, das bunt ist. Die Buchstaben sind größer als die Standardgröße, aber sowohl die Texte als auch die Fragen und Worterklärungen sind gleich formatiert, was die Orientierung im Buch erschwert. Gelegentlich gibt es kursiv gesetzte Wörter bzw. die Überschriften sind hervorgehoben und die Autoren kleiner gedruckt.

4.1.2 Lesebuch – Klasse 8

Das Lesebuch für die achte Klasse gliedert sich in dreizehn Themen, aber einige Einheiten wie die *Sprichwörter und Wendungen*, *Ein kleiner Zeichenkurs* oder *Schule der Nationen* sind keine ausgearbeiteten Kapitel, sondern sie bieten nur eine kleine Abwechslung zwischen den großen Einheiten und umfassen nur ein bis drei Seiten. Wenn man die Themen untersucht, kann man feststellen, dass die Landeskunde einen erheblichen Teil des Lesebuches ausmacht. Im Kapitel *Land und Leute* werden die deutschsprachigen Länder behandelt, in einem nächsten Kapitel kann man über berühmte deutsche Erfinder und Forscher lesen. Die Einheit *Aus der deutschen Dichtung* enthält Gedichte, Volkslieder oder Textauszüge deutscher Autoren wie Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Friedrich Hölderlin, Heinrich Heine, Nikolaus Lenau und Erich Kästner. Außerdem wird in diesem Buch den Festen eine größere Aufmerksamkeit geschenkt. Weihnachten und Ostern sind die zwei Festkreise, zu denen es Texte gibt. Sowohl zu den deutschen Autoren als auch zu diesen erwähnten Themen werden Informationstexte hinzugefügt. Im Falle der

Autoren sind diese Texte kurze Biographien oder knappe Anmerkungen zu ihren Texten. Im Falle der Feste enthalten die Texte volkskundliche Informationen. Auch in diesem Lesebuch wird der ungarndeutschen Literatur ein selbständiges Kapitel gewidmet. Unter den Autoren findet man im Vergleich zum Lesebuch für die siebte Klasse auch neue: Nelu Bradean-Ebinger und Nikolaus Márnai-Mann erscheinen erst hier, aber Josef Michaelis und Josef Kanter sind auch in diesem Band präsent. Im Weiteren können sich die Lernenden auch mit der deutschen Minderheit in anderen Ländern auseinandersetzen. Zu den deutschen Dänen, den dänischen Deutschen, den Elsassdeutschen und den Siebenbürger Sachsen gibt es jeweils einen kurzen Text, in dem ihre Geschichte zusammengefasst wird.

Lesebuch 8
Herbstbilder Aus der deutschen Dichtung Es weihnachtet schon Land und Leute Sprichwörter und Wendungen Erfinder und Forscher Ein kleiner Zeichenkurs Aus der Kultur der Ungarndeutschen Deutsche Minderheiten in anderen Ländern Eine ungewöhnliche Deutschstunde Schule der Nationen Zur Entspannung: Mit Wörtern spielen Zum Lesen: Auswahl verschiedener Texte

Ein wesentlicher Unterschied zwischen diesem und dem vorigen Buch ist, dass hier auch Mundarttexte erscheinen. Als Beispiel kann man die *Heiteren Geschichten aus der Batschka* (M. A. Thomann, S. 80) oder *Die Ganser von Baderseck* (S.81) erwähnen. Zu diesen Texten wird ein kleines Glossar mit den wichtigsten Wörtern und ihren standarddeutschen Varianten bereitgestellt. Auch zu den anderen Texten gibt es in der Regel Vokabellisten mit Worterklärungen in deutscher Sprache. Das ungarische Äquivalent steht nur hinten im zweisprachigen Wörterverzeichnis. Auch in diesem Band gibt es Fragen zu den Texten, aber nicht zu allen. Im Kapitel, in dem deutsche Autoren behandelt werden, werden Fragen gestellt, die die Deutung der Texte (vor allem bei den

lyrischen Texten) vorbereiten bzw. erleichtern. Eine andere Form der Fragen ist das Quiz, das bei der Landeskunde eine Rolle spielt.

Ein neuer Aufgabentyp in diesem Band ist die Erzählung von Bildergeschichten. Dafür kann man mehrere Beispiele finden (vgl. S. 37-47). Eine weitere Neuigkeit ist die Bildbeschreibung, zu der Fotos vorgelegt werden. Daran knüpft sich gut das Thema des Layouts, denn in diesem Band sind auch wenn nur schwarz-weiße Fotos zu finden. Nicht immer sind sie mit Aufgaben verbunden, sondern sie dienen an einigen Stellen nur als Illustration (z.B. bei Landeskunde). Übrigens ist das Buch vollständig schwarz-weiß, nur das Deckblatt ist wiederum bunt.

Was die Textsorten betrifft, ist die Palette breiter gefächert: Neue Textsorten sind die Nachrichten und die Zeitungsartikel. In einigen Fällen kommt den Vorkenntnissen der Lernenden eine große Rolle zu, indem sie ihre Ideen in einem Wortigel festhalten können. So werden die Vorkenntnisse aktiviert und gleichzeitig das neue Thema eingeführt (vgl. S. 6, 51).

4.1.3 Deutsch – Klasse 7

Das Lehrbuch Deutsch – Klasse 7 umfasst 119 Seiten und gliedert sich in viele kleine Einheiten, die in der folgenden Tabelle zu sehen sind.

Deutsch 7	
Miteinander sprechen Gespräche mit verschiedenen Gesprächspartners Zum Lachen – Zum Raten Ein paar Grammatikübungen – Trennbare Verben Untrennbare Verben <i>Teste dich selbst!</i> Achtung! Auf die richtige Betonung kommt es an! Ein Satz – verschiedene Bedeutungen Das treffende Wort finden Ein paar Grammatikübungen – Reflexive Verben Ein paar Grammatikübungen – Rektion der Verben Verben mit einer festen Präposition	Zum Lesen und Nacherzählen – ein billiger Brief Ein paar Grammatikübungen – Oh, diese Präpositionen! Präpositionen mit dem Dativ und Akkusativ Präpositionen mit dem Genitiv „Das dicke Ende“ und was dahintersteckt – Über die Herkunft einiger Redensarten <i>Teste dich selbst!</i> Gesprächsthema: Auf dem Bahnhof Wunderbare Technik Ein paar Grammatikübungen – Das Indefinitpronomen Das Relativpronomen Relativsätze mit Präpositionen Relativsätze mit „was“

Achtung! Rechtschreibreform!	Eine kleine Leseübung
Ein bisschen Rechtschreibung	<i>Teste dich selbst!</i>
Gleich gesprochen – verschieden geschrieben	Satzlehre – Satzverbindungen
Kurze kommunikative Spiele	I. Konjunktionen in der Position Null
Ein paar Grammatikübungen – Modalverben	II. Konjunktionen in der Position I
Einen Brief schreiben	<i>Zur Entspannung</i>
	Zum Lesen, Nacherzählen
	Zum Lachen
	Zum Raten

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, tragen die einzelnen Einheiten den Namen einer grammatischen Konstruktion. Sie sind nicht in einem Thema eingebettet, sondern bilden oft eine selbständige Lektion. Es gibt keine zurückkehrenden Sequenzen was die Typen der einzelnen Einheiten betrifft, sondern es kommt vor, dass z.B. mehrere Grammatikeinheiten aufeinander folgen. Der erste Grammatikteil ist als Wiederholung gedacht und dann kommen die neuen Strukturen. Diese Lektionen beginnen immer mit der Präsentation der Struktur, dann kann man die Regel in einem rosafarbenen Kasten lesen, wozu gelegentlich auch Anmerkungen gehören. Die Präsentation ist von den Übungen gefolgt. Sie sind vor allem Drillübungen, die zur Festigung der einzelnen Strukturen dienen. Einige typische Übungen sind Satztransformationen, Ergänzungsaufgaben (Lückentexte), und Bildung von Sätzen. In mehreren Kapiteln sind die Aufgaben von den Übungen unterschieden. Die Aufgaben sind komplizierter insofern, dass sie auch Produktion von den Lernenden verlangen, z.B. man muss eine Szene schreiben. An anderen Stellen sind unter die Aufgaben nur Transformationsübungen zu finden, oder man muss Fragen stellen oder beantworten. In diesem Sinne ist die Verwendung der zwei Begriffe inkonsequent. Das Buch enthält drei Kapitel, die zur Selbstkontrolle gedacht sind und den Titel *Teste dich selbst!* tragen. Sie sind ausschließlich Multiple-Choice-Aufgaben, die Testübungen stehen also nicht im Einklang mit den Übungen in der Lektion.

Einige Einheiten enthalten einen Lesetext oder ein Gedicht, mit denen auch Übungen verbunden sind. Als Beispiel kann das Gedicht *Ameisengekrabbeln* von Hans Baumann erwähnt werden, an dem die Präpositionen mit dem Akkusativ und mit dem Dativ beobachtet werden können (vgl. S. 72). Themen, die tatsächlich Kommunikationsanlässe anbieten würden, kommen im Buch nur vereinzelt vor. Die Einheit *Auf dem Bahnhof* enthält Dialoge, die als Muster gelten, aber weiterführende Aufgaben sind dafür nicht konzipiert. Auch die systematische Wortschatzerweiterung und die Wortschatzübungen

fehlen im Buch. An einigen Stellen werden Bilder eingefügt und die dargestellten Objekte sind beschriftet. Man kann eine Abbildung über den menschlichen Körper, über den Bahnhof oder Piktogramme finden, auch hier müssen die Lernenden mit den neuen Wörtern nur begrenzt weiterarbeiten. Allerdings kommen im Band Aufgaben zur Entspannung regelmäßig vor: lustige Dialoge, Kreuzworträtsel und andere Rätselaufgaben sorgen für Abwechslung. Außerdem gibt es auch kürzere Einheiten, die auf die Bewusstmachung der Betonung (S.26ff), der Rechtschreibung (S. 49-52) bzw. das Lernen von idiomatischen Wendungen oder Redensarten (S. 76ff) in den Mittelpunkt stellen.

Am Ende des Buches befindet sich ein alphabetisch geordnetes zweisprachiges Wörterverzeichnis, die einzelnen Einheiten enthalten keinerlei Vokabellisten. Eine Ausnahme dafür ist z.B. das Kapitel, in dem die Verben mit Rektionen eingeführt werden. Erklärungen oder Bedeutung der Wörter sind nicht angegeben, aber man kann eine lange Liste mit Beispielsätzen lesen, die die gebräuchlichsten Verben mit Rektionen enthalten. Die Auflösung der Rätsel kann man auch am Ende des Buches nachschlagen.

Ähnlich zu den schon vorgestellten Lehrwerken ist auch dieser Band schwarz-weiß, nur die rote Farbe erscheint noch in den Illustrationen, von denen zahlreiche im Buch zu finden sind. Die Illustrationen sind ausschließlich Grafiken, es gibt keine Fotos. Die Variation, was die Formatierung betrifft, ist in diesem Fall abwechslungsreicher, aber nur was die Buchstabengröße und die Hervorhebungen anbelangt.

4.1.4 Deutsch – Klasse 8

Das Deutschbuch für die achte Klasse gliedert sich in fünfzehn Kapitel und umfasst 190 Seiten. Die Themen, zu denen immer auch eine grammatische Erscheinung¹⁴. gehört, sind aus der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Deutsch 8	
Am ersten Schultag	Der Hase und der Igel
Die Lese	Zukunftspläne
Unser westlicher Nachbar: Österreich	Über unsere Nationalität
Eine schöne Stadt in Deutschland: Heidelberg,	Aus der Geschichte der deutschen Sprache
Ein schönes Land? Thüringen	Deutsche Kunst, Bertold Brecht, Albrecht
Über die Bunderepublik Deutschland, Das	Dürer / Textbearbeitung
Fürstentum Liechtenstein	Ein Fahrrad für vierzig Pfennig

¹⁴ Das vollständige Inhaltsverzeichnis s. im Anhang.

Die Schweiz Drei kleine Sterne	Eine Geographiestunde Aus einer Budapester Stadtrundfahrt
-----------------------------------	--

Aus den Themen wird ersichtlich, dass der Landeskunde auch in diesem Band eine wichtige Rolle zukommt. Den deutschsprachigen Ländern sind insgesamt vier Kapitel gewidmet, ein Kapitel beschäftigt sich mit der deutschen Kunst und ein Kapitel mit der Geschichte der deutschen Sprache. Im Kapitel mit dem Titel *Über unsere Nationalität* geht es um die Geschichte der Ungarndeutschen. Außerdem gibt es zur ungarndeutschen Presselandschaft und Literatur. Das letzte Kapitel behandelt die ungarische Hauptstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und auch im Kapitel *Geographiestunde* geht es um Ungarn. Weitere zwei Kapitel behandeln das Thema Schule (Schulbeginn und Zukunftspläne), und zwei setzen sich mit an die Jahreszeiten gebundenen Themen (Lese und Weihnachten) auseinander und die übrig gebliebenen zwei Kapitel beschäftigen sich mit Tieren und mit Sport.

Alle Kapitel beginnen entweder mit sog. Vorübungen, die ans Thema knüpfende Vorkenntnisse aktivieren und als Einführung in die Thematik dienen. Diese Aufgaben geben Bilder, Texte oder Karten als Input zum Einstieg an. Eine andere Möglichkeit ist, wenn die Lernenden eine Recherche oder Umfrage als einleitende Aufgabe bekommen, was vom Teil *Anregungen zur Diskussion* gefolgt ist. Ferner gibt es zu jedem Thema einen Lesetext und Wortschatzübungen. Letztere sind meistens Zuordnungsaufgaben, Wortbildungsaufgaben, Gruppierungen aber zu dieser Kategorie sind auch Diskussionsaufgaben geordnet.

Wie es schon oben erwähnt wurde, wird in jedem Kapitel eine grammatische Struktur behandelt, die in der Regel eher am Ende der einzelnen Kapitel eingeführt wird. Im rosafarbenen Kasten stehen die Regeln oder die Beschreibung der Phänomene. Die Theorie ist von Übungen gefolgt, die vor allem der Festigung der Strukturen dienen. Unter den Grammatikübungen findet man Ergänzungsübungen, Bildung von Sätzen und Transformationsübungen.

Außer der Grammatik- und Wortschatzübungen gibt es auch kompliziertere Aufgaben zu den Themen. Das Kapitel *Über unsere Nationalität* bietet z.B. auch eine Projektarbeit an, indem die Lernenden über die Entwicklung ihres Heimatortes Informationen und Bilder sammeln bzw. Interviews mit Ortsansässigen machen können (über die Vereine, die Minderheitenselbstverwaltung, das Leben und Arbeiten früher und heute). Sonst findet

man auch Texte und Aufgaben zur Entspannung. Bei diesen Aufgaben müssen die lernenden Rätsel lösen, über etwas nachdenken und auch die Kreativität soll eingesetzt werden.

Auch dieses Buch ist dreifarbig, aber enthält viele Illustrationen, Grafiken, Fotos und Karten. In vielen Fällen sind sie nicht nur Illustrationen, sondern haben eine Funktion im Lernprozess, z.B. sollen Ideen der Lernenden zum Thema hervorrufen. Was die Texte anbelangt, gibt es viele Informationstexte (z.B. zur Landeskunde, zur Geschichte), aber auch belletristische Texte, d.h. Prosatexte (z.B. Ein Fahrrad für vierzig Pfennig von Erich Kästner, gekürzt, S. 153f) und Gedichte (z.B. Lieber Onkel Goethe von Valeria Koch, S. 119f). Beispiele für weitere Textsorten wie das Lied oder das Rezept findet man auch im Buch.

Beim Thema über die Ungarndeutschen taucht die Frage des Sprachgebrauchs nicht auf. Es gibt keine Mundarttexte, aber bei der Landeskunde werden auch Übungen vorgelegt, die Unterschiede der deutschen Varietäten (in Österreich, in der Schweiz) thematisieren und bewusst machen. Ein zweisprachiges, alphabetisch geordnetes Wörterverzeichnis ist am Ende des Buches zu finden, aber zu den einzelnen Lektionen gehört keine Vokabelliste.

4.2 Die linguistische Kompetenz in den vorgestellten Lehrwerken

In diesem Kapitel werden die linguistische Kompetenz und deren Förderung in den bereits vorgestellten Lehrwerken analysiert. Die Basis der Untersuchung bilden die relevanten Dokumente¹⁵ der pädagogischen Arbeit, d.h. der Nationale Grundlehrplan (ung. NAT), der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER), das Kompetenzmodell für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn (KM) und der Rahmenlehrplan für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn (RLP). In der folgenden Tabelle werden der Begriff *linguistische Kompetenz* und ihr Verständnis anhand der erwähnten Dokumente veranschaulicht.

¹⁵ Auf das Bildungsgesetz, das Minderheitengesetz und auf das Leitbild des ungarndeutschen Bildungswesens wird in diesem Teil nicht mehr eingegangen, weil sie den Unterricht auf einer höheren Ebene regeln und allgemeinere Beschreibungen und Zielsetzungen enthalten. Die lokal erstellten Dokumente, d.h. das Pädagogische Programm, das aus dem Erziehungsprogramm und dem lokalen Lehrplan besteht, spielen hier wiederum keine Rolle, weil die Analyse nicht in Bezug auf eine konkrete Schule vollzogen wird.

linguistische Kompetenz	GER	kommunikative Kompetenz: • linguistische Kompetenz • soziolinguistische Kompetenz • phonologische Kompetenz	lexikalische Kompetenz grammatische Kompetenz semantische Kompetenz phonologische Kompetenz
	NAT	kommunikative Kompetenz ¹⁶ : • linguistische Kompetenz • soziokulturelle Kompetenz • soziolinguistische Kompetenz • Textkompetenz	lexikalische Kompetenz grammatische Kompetenz semantische Kompetenz phonologische Kompetenz
	KM	linguistische Kompetenz	Wortschatz und Redemittel Morphologie und Syntax Aussprache und Intonation Rechtschreibung und Zeichensetzung
	RLP	linguistische Kompetenz	Morphologie und Syntax Aussprache und Intonation Rechtschreibung und Zeichensetzung

Wenn man die oben dargestellten Dokumente unter die Lupe nimmt, kann festgestellt werden, dass was den Inhalt und Aufbau betrifft, das Kompetenzmodell und der Rahmenlehrplan, bzw. der Referenzrahmen und der Grundlehrplan Ähnlichkeiten aufweisen. Die Analyse der Lehrwerke wird aus diesem Grund nach je zwei Dokumenten erfolgen.

Zunächst werden das Kompetenzmodell und der Rahmenlehrplan untersucht. Bei diesen Dokumenten wird die linguistische Kompetenz in vier bzw. drei Elemente aufgeteilt. Beim Rahmenlehrplan fehlt der Aspekt des Wortschatzes. Das Kompetenzmodell enthält sog. Kann-Beschreibungen, die allgemein ohne viele Details formuliert sind. Der Rahmenlehrplan ist viel ausführlicher, denn er beinhaltet auch die Vorkenntnisse in den einzelnen Bereichen, die im Unterricht vorausgesetzt werden können. Außerdem kann man die Erziehungs- und Entwicklungsziele lesen, die in den thematischen Einheiten gesetzt werden. Im Rahmenlehrplan sind auch die Tätigkeiten und die konkreten Lerninhalte formuliert, die im Falle der linguistischen Kompetenz u.a. die zu erlernenden grammatischen Strukturen bedeuten. Die Anforderungen haben ähnlich dem Kompetenzmodell die Form der Kann-Beschreibung. Sonst wird auch auf die

¹⁶ Deutsche Übersetzung von mir, R.M. Elemente der kommunikativen Kompetenz auf Ungarisch: nyelvi, szociokulturális, szociolingvisztikai kompetencia és szövegkompetencia.

fächerübergreifenden Aspekte des Fremdsprachenunterrichtes Rücksicht genommen, indem die Förderung der linguistischen Kompetenz vor allem mit dem Unterricht der ungarischen Sprache und Literatur verbunden wird. Vor allem sind die grammatischen Termini und die grammatischen Erscheinungen (wie. z.B. Konjunktiv, Tempora) die Bezugspunkte. Dazu kommen noch bei der Aussprache und Intonation die Aussprache von Konsonanten oder Kenntnisse über die Rechtschreibregel beim Element Rechtschreibung und Zeichensetzung. Außerdem werden die Schlüsselwörter eines bestimmten Bereiches immer extra angegeben, und auch die Stundenzahl ist hinzugefügt.

4.2.1 Die ausgewählten Lehrwerke im Spiegel des Kompetenzmodells und des Rahmenlehrplans

4.2.1.1 Wortschatz und Redemittel

Im Bereich Wortschatz und Redemittel ist das Alltagsleben ein Schlüsselwort. Dazu sind im Kompetenzmodell vier Kriterien formuliert, d.h. der ausreichend große Wortschatz, Redemittel mit relativ geringer lexikalischer Variationsbreite, häufige Umschreibungen und gelegentliche idiomatische Wendungen. Auch diese Kriterien sind Kann-Beschreibungen. Inwieweit das Lehrwerk eine Hilfe zum Erreichen dieser Ziele beitragen kann, ist schwer nachzuvollziehen, weil die Beschreibungen eher vage sind.

Wenn man zunächst den Wortschatz und vor allem die Aufgaben untersucht, die mit der Wortschatzerweiterung und mit dem Üben des neuen Wortschatzes einer Lektion im Zusammenhang stehen, dann kommt man zu folgenden Erkenntnissen. Schon aufgrund des Inhaltsverzeichnisses des Deutschbuches für die siebte Klasse kann festgestellt werden, dass es eher grammatikorientiert ist. Themen, die den Wortschatz der einzelnen Lektionen bestimmen würden, findet man nicht. Außer der Grammatikstrukturen, die als Titel dienen, findet man Überschriften wie „Gespräche mit verschiedenen Gesprächspartnern“, „Kurze kommunikative Spiele“, „Eine kleine Leseübung“ usw. Auch wenn man sich den Aufbau der Lektionen anschaut, findet man, dass es keine systematischen Übungen zur Wortschatzerweiterung und zum Einüben gibt. Vereinzelt Beispiele können aber auch dafür gefunden werden: Das Gesprächsthema *Auf dem Bahnhof* ist mit einem Bild über den Bahnhof eingeführt, auf dem die wichtigsten Bestandteile beschriftet¹⁷ sind. Ein anderes Beispiel findet man in einer der ersten Lektionen, in der es um das Thema

¹⁷ Bilder zu den beschriebenen Aufgaben s. im Anhang.

Krankheit geht. Dazu wird ein Bild über den menschlichen Körper bereitgestellt, auf dem die Körperteile und innere Organe beschriftet sind. In den darauf folgenden Aufgaben kommen viele dieser Wörter auch vor, dadurch haben die Lernenden auch die Möglichkeit, sie zu üben.

Ferner gibt es nur am Ende des Buches ein Wörterverzeichnis, d.h. die neuen Vokabeln einer Lektion sind sonst nicht zusammengestellt. Das Wörterverzeichnis ist alphabetisch geordnet, was nur ermöglicht, die fremden Wörter nachzuschlagen, nicht aber zu lernen. Diese Struktur sichert also keinen Überblick über den zu erlernenden Stoff hinsichtlich des Wortschatzes.

Im Lesebuch für die siebte Klasse gehören zu den einzelnen Texten auch Vokabellisten, was sowohl das Verstehen, als auch das Lernen erleichtert. Die Fragen, die zu den Texten gestellt werden, beziehen sich überwiegend auf den Inhalt und nicht auf den Wortschatz.

Im Buch Deutsch für die achte Klasse ist eine andere Einstellung zur Wortschatzarbeit zu beobachten. Die Lektionen beginnen mit einer Vorentlastung, die Vorübungen genannt werden. Sie führen einerseits die Lernenden ins neue Thema ein, tragen zum Wecken des Interesses und zur Motivierung bei und beinhalten in vielen Fällen Elemente des Wortschatzes, die die Lernenden in der Lektion gebrauchen können. Ein Beispiel dafür liefert die Lektion 13, deren Thema der Sport ist.

Wo kannst du Sport treiben? Wann kannst du Sport treiben?

(In der Schule, am Nachmittag, im Freizeitzentrum, im Ferienlager, in der Sporthalle, im Turnsaal, in der Turnhalle, auf dem Sportplatz, in der Schwimmhalle, im Sportzentrum, im Sportlager) [...]

Welche Sportart hast du gern? Antworte kurz!

(Fußball, Handball, Volleyball, Basketball, Reiten, Radfahren, Schwimmen, Tischtennis, Tennis, Schifahren, Rollschuhlaufen)

(8/S. 151f)

Jede Lektion enthält außerdem Übungen zum Wortschatz. Viele Aufgaben richten sich nach einem Schema und oft enthalten sie auch Grammatikelemente, wie es aus dem folgenden Beispiel aus der Lektion 3 zu sehen ist.

2. *Wir machen eine Reise in Europa.*

Möchtest du nach Deutschland reisen? Ja, ich möchte gern nach Deutschland reisen.

Möchtet ihr...? Ja, wir möchten gern...

nach Italien – an die Nordsee – in die Slowakei – in die BRD – nach Österreich usw.

Warst du schon in Dresden? Nein, ich war leider noch nie in Dresden.
 Wart ihr schon in...? Nein, wir waren...
 in der Schweiz – in Leipzig – an der Ostsee – in Österreich – in Zürich – in der BRD usw.
 (8/S. 33f)

Es gibt aber auch in den Vorübungen solche, die auch zur Wortschatzerweiterung dienen. In der Lektion 8, in der es um Tiere geht, müssen die Lernenden in einer der Vorübungen z.B. die folgenden, zu einer Wortfamilie gehörenden Ausdrücke erklären: Tiergehege, Tierheim, Tierhandlung, Tierhaltung, Tierfreund, Tierzucht, Tiermedizin.

Im Lesebuch für die achte Klasse findet man an einigen Stellen bereits einführende Übungen zu den Lesetexten. Ein typischer Vertreter dieser Übungen sind die Assoziogramme oder Wortigel. Im Buch werden in der Regel einige Ideen zu einem bestimmten Thema vorgegeben und mit weiteren Assoziationen müssen die Lernenden selbst das Schema ergänzen (s. Anhang).

Das Kompetenzmodell rechnet auch damit, dass die Lernenden auf diesem Niveau zu Umschreibungen greifen, wenn es nötig ist. In beiden Lesebüchern stößt man auf Umschreibungen in den Vokabellisten. Durch die Umschreibungen kann man auch den Wortschatz erweitern und gleichzeitig eine wichtige Kommunikationsstrategie kennen lernen. Mit einem Beispiel aus dem Lesebuch für die siebte Klasse kann man das Phänomen leicht beleuchten:

einschüchtern jemanden Angst machen, jemanden unsicher machen
 (7LB/S. 31)

Nach den Erwartungen des Kompetenzmodells müssen die Lernenden auch idiomatische Wendungen kennen. Es fällt einem schnell auf, wenn man die vier Bände durchliest, dass die Idiomatik eine große Rolle spielt. Sowohl in den Lesebüchern als auch in den Sprachbüchern tauchen sie in mehreren Lektionen auf. Bei diesen Aufgaben gibt es in der Regel auch Bilder zu einigen Sprichwörtern, die zum Lernen insofern beitragen können, dass sie die Idiome veranschaulichen und sie unvergesslich machen. Die Übungen, die zu den Übungen konzipiert sind, sind entweder Lückentexte oder man muss zur Definition das passende Sprichwort finden. Im Lesebuch kommt es auch vor, dass sie einfach präsentiert werden, was allerdings das Erlernen und Gebrauchen erschwert. Ein Beleg aus dem Sprachbuch für die achte Klasse ist hier zu finden, weitere Beispiele mit Aufgaben werden im Anhang aufgelistet.




Einen Bock schießen
 Eulen nach Athen tragen

Wann gebraucht man diese Redewendungen?
 (8/S. 93)

4.2.1.2 Morphologie und Syntax

Was den Bereich Morphologie und Syntax betrifft, stimmen die Anforderungen des Kompetenzmodells und des Rahmenlehrplans weitgehend überein. Im Grunde genommen werden zwei Prozesse im Lernen der syntaktischen und morphologischen Strukturen unterschieden: das Erkennen und das Anwenden. Demnach müssen die Lernenden auf diesem Niveau imstande sein, Wortarten und einfache morphologische Zusammenhänge, sowie Funktion und Bedeutung der bekannten Strukturen zu erkennen. Andererseits müssen sie häufig gebrauchte Strukturen, den Formenbestand der Wortklassen und die Tempora korrekt anwenden können. Als Entwicklungsziel ist die Förderung der Selbständigkeit in den erwähnten Prozessen angegeben. Im Rahmenlehrplan sind außerdem die konkreten Lerninhalte, also in diesem Fall die grammatischen Strukturen aufgelistet, die die Lernenden beherrschen müssen. Auf diesem Niveau findet man die folgenden Anforderungen: Komparation, Deklination des Adjektivs, Kenntnis und Gebrauch elementarer Rektionen des Verbs, Kenntnis und praktische Anwendung des Aktivs und Passivs, Bildung und Gebrauch des Konjunktiv II, Kenntnis und Gebrauch der Satzgliedstellung einiger sub- und koordinierender Nebensätze. Wenn man diese grammatischen Erscheinungen mit dem Inhalt der Sprachbücher vergleicht, kann man feststellen, dass alle in dem einen oder anderen Kapitel behandelt werden. Im Weiteren werden die einzelnen grammatischen Phänomene und deren Behandlung untersucht.

- **Komparation und Deklination des Adjektivs**

Im Buch für die siebte Klasse werden die Adjektive explizit nicht behandelt, trotzdem werden im nächsten Band teils als Wiederholung, teils als Ergänzung apostrophiert. In der Übersicht findet man die traditionelle auf drei Typen aufgeteilte Adjektivdeklination mit Beispielen in der Tabelle sowie Anmerkungen und weitere Beispielsätze hinsichtlich des Gebrauchs. Auch einige Besonderheiten, wie die Deklination der Adjektive dunkel (*das dunkle Zimmer, im dunklen Zimmer* S. 25) und hoch (*ein hohes Haus* S. 25) und einige nicht deklinierbare Adjektive (z.B. *Leipziger Messe, rosa Kleid, vielerlei Möglichkeiten* S. 25) werden angegeben. Außerdem gibt es eine Liste mit einigen adjektivisch gebrauchten Substantiven (z.B. *der Beamte, der Deutsche, der Verletzte* S. 25). Diese Übersicht ist von einer anderen über die Komparation der Adjektive gefolgt. Die Übersicht beinhaltet eine Tabelle mit fünf Beispielen und Anmerkungen zum Gebrauch (z.B. *je – desto, wie vs. als* S. 26). Auch aus dieser Beschreibung kann man sehen, dass zahlreiche Aspekte des Adjektivgebrauchs in einer Lektion abgedeckt sind. Im Vergleich zur theoretischen Teil vertreten nur vier Übungen die Praxis. In den Übungen müssen Endungen ergänzt, Sätze gebildet und Adjektive in Sätze eingesetzt werden. Alle Übungen lassen die Adjektivdeklination einüben, aber die Übungen zur Komparation fehlen vollständig. Die Übersicht erweist sich praktisch, wenn es um Wiederholung geht, und in der man wenn nötig die Bildung oder Regel der Verwendung nachschlagen kann, aber ohne Übungen ist sie zum Erlernen einer Struktur nicht geeignet.

- **Kenntnis und Gebrauch elementarer Rektionen des Verbs**

Im Sprachbuch für die siebte Klasse werden die Rektionen des Verbs in zwei aufeinander folgenden Kapiteln behandelt. Im ersten Kapitel werden die Verben mit dem Akkusativ, mit dem Dativ, Verben mit dem Dativ und Akkusativ, Verben mit zwei Akkusativen und Verben mit dem Nominativ eingeführt. Im zweiten Kapitel in diesem Thema stehen die Verben mit einer festen Präposition.

Im ersten Kapitel werden insgesamt 59 Verben erwähnt. Ein großer Teil dieser Verben muss allerdings schon aus der früheren Schulzeit bekannt sein, denn auch die Hilfsverben *haben, sein* und *werden* und weitere häufig gebrauchte Verben wie *bekommen, besuchen* und *antworten* stehen in der Liste. Jedes Verb ist von einem Beispielsatz begleitet, in dem die Rektion kursiv gedruckt ist, was das Erkennen und Verstehen erleichtern kann. Die Liste ist von Übungen gefolgt. In den meisten Übungen müssen die Lernenden aus

angegebenen Wörtern Sätze bilden, dann in einigen Fällen müssen diese Sätze in ein anderes Tempus transformiert werden, aber es gibt auch eine Übersetzung und einige Übungen, in denen wiederum Sätze nach einem Muster gebildet werden müssen. Im folgenden Kasten sind die Aufgabenstellungen und jeweils ein Beispiel aus den Übungen aufgelistet:

1. Finde das passende Substantiv und setze es in den Dativ!
2. Das Medikament nützt d) der Patient
 2. Bildet Sätze! Setzt die Substantive in den richtigen Kasus (Fall)!
die Tochter / der Vater / die Frage / beantworten
 3. Sagt die Sätze im Imperfekt und Perfekt!
 4. Akkusativ oder Dativ?
wir / unser Nachbar / begegnen
 5. Sagt die Sätze im Imperfekt und Perfekt!
 6. Aufgepasst beim Übersetzten! Kannst du es? Wie lauten die Sätze auf Deutsch?
Ki válaszol a kérdésre?
 7. Bildet auch selbständig Sätze, in denen diese Verben vorkommen!
 8. Übt nach folgendem Muster:
Hast du deinem Freund die Aufgabe erklärt?
Ja, ich hab' ihm die Aufgabe erklärt.
 9. Jetzt übt so:
Hast du deinem Freund die Aufgabe erklärt?
Ja, ich habe *sie meinem Freund* erklärt.
 10. Und nun so:
Hast du deinem Freund die Aufgabe erklärt?
Ja, ich habe *sie ihm* erklärt.
- Frage: Worauf musst du in der Wortfolge achten?

(7/S. 39ff)

Aus den Übungen ist es ersichtlich, dass sie vor allem Drillübungen sind, selbständige Produktion wird nur an einer Stelle erwartet, wo aber die Aufgabenstellung viel Freiheit gibt. Zu diesem Teil wird kein zusammenhängender Text bereitgestellt, nur die Beispielsätze zeigen den möglichen Kontext dieser Verben. In den letzten drei Übungen taucht die Frage der Pronomen und der Wortfolge auf, bei der die Lernenden die Regel selbst formulieren müssen. In den Übungen kommt ungefähr die Hälfte der Verben vor, die am Anfang der Lektion eingeführt werden. Auf diesem Sprachniveau wäre es sinnvoll, wenn man nicht nur die Form, sondern auch die Verwendung der neuen Wörter

ausprobieren könnte. Im Buch für die achte Klasse wird dieses Thema nicht mehr behandelt.

In der zweiten Lektion zum Thema werden wiederum 44 Verben durch 47 Beispielsätze vorgestellt. In der ersten Gruppe der Aufgaben müssen die festen Präpositionen unterstrichen, weitere Beispielsätze und schließlich Fragen formuliert werden. Damit werden auch die Pronominaladverbien direkt nach den Verben eingeführt. Dazu gibt es noch einmal drei Aufgaben: In der ersten Aufgabe müssen die Pronominaladverbien, in der zweiten die Frageform verwendet werden, und in der dritten Aufgabe müssen die Fragen mit angegebenen Möglichkeiten beantwortet werden. Die gleiche Kritik wie in der vorigen Lektion kann zu dieser Präsentation formuliert werden. Die Aufgaben zeigen einerseits keine große Varianz, andererseits werden keine authentischen Materialien bereitgestellt, an denen die aktuelle grammatische Erscheinung untersucht werden könnte oder keine Aufgaben, die die selbständige Verwendung der Strukturen oder Kreativität und Phantasie verlangen oder den eigenen Intentionen entsprechende Mitteilungen ermöglichen würden.

- **Kenntnis und praktische Anwendung des Aktivs und Passivs**

Das Passiv wird im Buch für die achte Klasse eingeführt. Die Lektion 6, deren Thema die Schweiz ist, beschäftigt sich mit der Struktur. In der üblichen Weise wird das Passiv im entsprechenden Teil der Lektion präsentiert: in allen Zeitformen, Passiv mit Modalverb, und sowohl das Vorgangspassiv als auch das Zustandspassiv wird in einer Übersichtstabelle (s. im Anhang) kurz erläutert. Auch die Übersetzung ins Ungarische wird an zwei Beispielsätzen beleuchtet. Es gibt aber überhaupt keine Aufgaben im Buch zur Einübung der neuen Strukturen. Auch im Text, der das Thema für die Lektion liefert, gibt es nur einen Passivsatz: „Hier wird kein Erz, kein Öl, keine Kohle gefördert“ (7/S. 66). In diesem Sinne also entspricht dieser Teil des Buches nicht den Anforderungen des Rahmenlehrplans, der auch die praktische Anwendung verlangt.

- **Bildung und Gebrauch des Konjunktiv II**

Der Konjunktiv II wird in zwei aufeinander folgenden Lektionen (Lektion 7 und 8) des Buches für die achte Klasse thematisiert. Der erste Teil dieser Einheit fängt mit einer Zusammenfassung über die Modi im Deutschen an, beim Konjunktiv findet man eine kurze Erklärung auch über den Konjunktiv I und dessen Gebrauch. Daran knüpft sich die Übersicht über die Formen des Konjunktiv II in der Gegenwart (auch die der

Modalverben) und die letzte Anmerkung ist die Umschreibung mit *würde*. Die Übersicht ist wie gewöhnlich von den Übungen gefolgt. In dieser Lektion sind sechs Übungen zu finden, ein Beispiel für die Übungstypen ist aus dem folgenden Kasten zu entnehmen:

1. Übt!

Möchtest du ins Kino gehen? Möchtet ihr ins Kino gehen?
Ich würde gern ins Kino gehen, aber ich muss noch lernen.
Wir würden gern ins Kino gehen, aber wir müssen noch lernen.
Möchtest du Federball spielen? Ich würde...

2. Übersetzt die folgenden Sätze!

Würden Sie mich begleiten? Ich würde mich freuen, wenn sie mich begleiteten.

3. Ergänzt die Sätze!

Wenn Rudi, ... Tennis spielen.

4. Bildet Wunschsätze!

Karin kommt heute nicht. Wenn sie doch heute käme.
Mein Freund bleibt nicht länger. Wenn...

5. Bildet Sätze nach dem Beispiel!

Er ist leichtsinnig. Ich wäre nicht so leichtsinnig.
Ihr seid leichtsinnig. Wir wären nicht so leichtsinnig.
Er ist unpünktlich.

6. Benutzt die würde-Form!

Otto arbeitet nicht viel. Ich würde mehr arbeiten.

(8/S. 80f)

Wenn man einen Blick auf die oben zitierten Übungen wirft, kommt man zur gleichen Erkenntnis, wie bei den bisherigen Strukturen. Die angebotenen Übungen reichen nur dazu aus, die aktuelle Grammatik einzuüben, aber der nächste Schritt, die Strukturen in verschiedenen wirklichkeitsnahen Situationen zu benutzen, wird nicht getan. Interessant ist es weiterhin, dass eine Übung den Wunschsatz üben lässt, wobei in der Übersicht dieser Gebrauch des Konjunktiv II nicht erwähnt wird, aber dieser Mangel wird dadurch überbrückt, dass die Übung mit einem Mustersatz beginnt. Nützlich wäre außerdem, die Charakteristika des Wunschsatzes noch hervorzuheben, z.B. **Wenn** sie **doch** heute käme.

In der nächsten Lektion wird die Vergangenheitsform des Konjunktivs behandelt. In der Übersicht ist die Bildung der Vergangenheitsform zu sehen, darüber hinaus findet man einen Hinweis auf den Unterschied zwischen der deutschen und ungarischen Konjunktivform in der Vergangenheit. Die Aufgabentypen sind den früheren ähnlich, man muss also Sätze nach einem angegebenen Muster bilden und Fragen beantworten. In dieser

letzten Übung haben die Lernenden auch die Möglichkeit ihre Phantasie einzusetzen, denn die gestellten Fragen sind offen, z.B. *Was hätte Uwe getan, wenn er im vergangenen Sommer ein Fahrrad bekommen hätte?* (S. 90).

- **Kenntnis und Gebrauch der Satzgliedstellung einiger sub- und koordinierender Nebensätze**

Der letzte Bereich, der im Rahmenlehrplan unter den Lerninhalten aufgelistet ist, also der Satzgliedstellung, kommt in beiden Sprachbüchern vor. Die folgenden Konjunktionen tauchen in den Lehrbüchern auf.

Klasse 7	
Konjunktionen in der Position Null	und, sondern, oder, denn, aber
Konjunktionen in der Position I	• kausale: darum, deshalb deswegen • konsekutive: also, so, infolgedessen, demnach • konzessive: trotzdem, dennoch • temporale: dann, danach, da, daraufhin, inzwischen • alternative: entweder-oder, nicht nur-sondern...auch, weder-noch, einerseits-andererseits
	+ Relativsatz

(7/S. 98-101)

Klasse 8
als, als ob, als wenn, anstatt dass, bevor, bis, da, damit, dass, ehe, falls, indem, je ... desto, je nachdem, nachdem, ob, obgleich, obwohl, ohne dass, seit (dem), sobald, so dass, solange, sooft, sowie, trotzdem (dass), während, weil, wenn
+ Relativsatz

(8/S.30)

Im ersten Band spielen die koordinierenden Nebensätze, im zweiten Band die subordinierenden Nebensätze eine wichtige Rolle. Vor allem ist es im zweiten Band auffallend, dass dieser Bereich der Grammatik eine zentrale Position einnimmt, denn mehrere Lektionen setzen sich damit auseinander. Im ersten Band sind die Konjunktionen auf zwei Lektionen verteilt. Nach der Vorstellung der Konjunktionen, der Regeln und der Beispielsätze kommen die Übungen. Eine erfreuliche Veränderung im Vergleich zu den früheren Erfahrungen, dass es unter den Übungen auch einen kurzen Text gibt, dessen

Sätze mit der Konjunktion *und* verbunden werden müssen, ohne immer die Subjekte zu wiederholen. Sonst gibt es zu jedem Typ der Konjunktionen (s. Tabelle oben) eine Übung, die die Ergänzung der Sätze verlangt.

Obwohl es im zweiten Band eine zusammenfassende Tabelle über die unterordnende Konjunktionen gibt, wird die Mehrheit dieser Konjunktionen auch ihrem Typ entsprechend in den folgenden Lektionen einzeln behandelt. Die ersten zwei Lektionen, die sich mit den Konjunktionen und Satztypen beschäftigen, geben einen Überblick, die anderen Lektionen gehen ins Detail. In diesen Lektionen findet man die im Buch gewöhnlichen Übungen. Ein Vorteil ist, dass die Sequenz der Grammatikübungen immer mit einem lustigen Text, der zur Entspannung dient, abgeschlossen wird.

4.2.1.3. Aussprache und Intonation

Im Bereich Aussprache und Intonation werden grob gesehen zwei Erwartungen formuliert. Einerseits werden das verständliche Sprechen und die verständliche Intonierung in der Standardsprache verlangt, wobei mit einem erkennbaren Akzent gerechnet wird, andererseits wird die Erwartung gestellt, dass die Schüler imstande sind, Texte im örtlichen Dialekt verständlich auszusprechen und zu intonieren bzw. zu verstehen. Allerdings wird auch angemerkt, dass eine entsprechende Vorbereitung nötig ist. Diese Erwartung ist nicht unproblematisch, denn weder von einem zentral erstellten Lehrwerk, noch von der Lehrkraft¹⁸ kann unbedingt erwartet werden, dass sie sich mit dem örtlichen Dialekt auseinandersetzen können. Das Lehrwerk kann also in dieser Hinsicht nicht allzu viel Hilfe leisten.

Unter den ausgewählten Lehrwerken gibt es eins, das solche Texte anbietet. Im Lesebuch für die siebte Klasse findet man keinen Dialekttext, aber im Lesebuch für die achte Klasse kann man drei vollständig im Dialekt verfasste Texte und einen Text, der dialektale Ausdrücke enthält, lesen. In die erste Kategorie gehören: *Hamwegs von dr Spinnstuwe*, *Heitere Geschichten aus der Batschka* (M. A. Thomann), *Tr Apschiend* (Nikolaus Márnai-Mann). Die zweite Kategorie vertritt der Text *Die Ganser von Baderseck*. Was das Thema der Texte betrifft, drei sind – wie auch einer der Titel zeigt – heiterer Stimmung, sie sind typische Szenen aus dem Dorfleben. Die Geschichten spielen

¹⁸ Einerseits gibt es auch unter den Pädagogen immer Wenigere, die noch Dialektsprecher sind, andererseits kann es vorkommen, dass die an einer Schule unterrichtende Lehrkraft aus einer anderen Ortschaft stammt, in der einen anderen Dialekt gesprochen wird.

in der Spinnstube, in der Schule und zu Hause. Im vierten Dialekttext geht es um die Vertreibung der Ungarndeutschen: Ein 15jähriges Mädchen verabschiedet sich von seiner Heimat. Ein Beispiel für die Dialekttexte aus dem Lehrbuch ist hier zu lesen:

Hamwegs von dr Spinnstuwe

Zwa Mädche sin noch nei Uhr hamganga von der Spinnstuwe, ka Bgleitung hon se net khabt. Weil die Buwa met andre Mädche sein ganga, war die Mari ganz närrisch n hot n ihm Strickzeich rumgwielt, hot ihra Stricknodl vrlorn. Wie se n d andre Gassa komme sin, wo dr Mond beßr hingscheind hot, hun se se anfanga z sucha. No es dr Nachtwächtr komma n hot gfragt: „Ja Mädche, was sucht dr to?“ No hot die Mari gsagt:

„Ich hun ma Stricknodl verlorn.“

„Ja wo denn?“

„In dr Schulgasse.“

„Und warum suchtr jetzt to?“

„Weil to beßr dr Mond herscheint.“

(S. 80)

Zu diesem Text gehören zwei Aufgaben: die Lernenden sollen den Text in die Standardsprache übertragen und dann nacherzählen. Zu zwei Texten werden auch Übersetzungshilfen in Form von Vokabellisten mit den Dialektwörtern und deren standardsprachlichen Varianten angegeben. Zu einem gehören auch Fragen, die einerseits das Verstehen erleichtern, andererseits das Nacherzählen vorbereiten können, aber es gibt eine Frage, die zum Gespräch über den Text und über das darin geschilderte Verhalten eine Anregung gibt („Dem armen Mattes-Vetter wurde ein schlechter Streich gespielt. Warum wohl? Was hätte er besser tun sollen?“ S. 82). Zum anderen Text, zu dem es Übersetzungshilfen gibt, gehören keine Aufgaben. An dieser Stelle werden nur Erklärungen zum Thema (Vertreibung) und zu Realien (das Leibchen) hinzugefügt, die das Verstehen des Textes erleichtern. Zu einem Text gibt es keine Vokabelliste, aber einige Aufgaben, die gezielt nach dem Inhalt und nach den Schlüsselteilen der Geschichte fragen. Durch diese Textstellen können auch die wichtigsten Wörter geklärt werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Lehrwerk die einzelnen Ortsdialekte nicht präsentieren kann, aber es bietet einige Beispiele an, an denen die Lernenden das Verstehen, Lesen und Nacherzählen üben können. Es stellt sich allerdings die Frage, ob vier Texte in einem Kapitel dafür ausreichen, aber im Vergleich zur Gesamtmenge der Texte ist das auch nicht wenig. Die Aufgaben, die zu den Texten gehören, gehen darüber

auch nicht hinaus. Im Allgemeinen lassen sie Raum für das Selbstentdecken, aber legen auch Hilfe zur Übersetzung vor.

Beim Bereich Aussprache und Intonation muss man die Betonung erwähnen, weil sich eine kurze Lektion im Buch Deutsch für die siebte Klasse dazu befindet. Das Ziel der Lektion ist, den Lernenden bewusst zu machen, dass durch die Betonung verschiedene Satzteile im Satz hervorgehoben werden können. In den ersten Übungen zum Thema müssen die Lernenden mit Hilfe erkennen, welche kleinen Bedeutungsunterschiede die gleichen Sätze mit verschiedener Betonung haben können, aber in der letzten Übung haben sie nur den Satz und sie müssen die Situationen dazu erfinden, z.B. „Das ist ja schön, was ihr da macht.“, „Na, deine Mutti wird sich bestimmt freuen, wenn sie dich sieht“ (S. 28). Zum Schluss wird mit einem passenden Witz das Thema abgeschlossen. Aufgaben, die die richtige Intonation fördern würden kommen, in den weiteren Kapiteln nicht mehr vor. Das größte Problem in dieser Hinsicht ist aber, dass zum Lehrwerk keine Hörtexte gehören, d.h. das einzige Muster, das die Lernenden in den Deutschstunden hören können, ist die Lehrkraft. Bei anderen Lehrwerken, zu denen auch Hörtexte gehören, haben die Lernenden authentische Sprachmuster, auch wenn es keine muttersprachlichen Lehrenden in der Schule oder in der Klasse gibt. Auf diese Mängel wird bei der Fertigkeit Hören noch einmal eingegangen.

4.2.1.4 Rechtschreibung und Zeichensetzung

Auch der Rechtschreibung wird im Lehrbuch Deutsch für die Klasse 7 eine kurze Lektion gewidmet. Die Lektion beginnt mit einer Auflistung der wichtigsten Regeln nach der Rechtschreibreform. Die Liste macht eine Seite aus und deckt die folgenden Themen ab: Groß- und Kleinschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung, Buchstaben (Fuß vs. Kuss, Schifffahrt, kos-ten vs. Bä-cker, O-ma) und Satzzeichen. Der Liste der Regeln folgen drei Aufgaben, in denen sie in die Praxis umgesetzt werden können. In der ersten Aufgabe müssen die Lernenden einen Brief nach den neuen Regeln umschreiben, dann gibt es zwei Multiple-Choice-Aufgaben und eine Aufgabe zur Worttrennung. Die nächste Aufgabe, die ein Kreuzworträtsel ist, müssen die Lernenden mit einer Ausnahme Wörter eintragen, in denen ein Doppelvokal oder ein doppelter Konsonant vorkommt. Als Hilfe sind Bilder über die Lösung und auch eine kleine Definition (z.B. Stange zum Fortbewegen eines Bootes) oder das Hyperonym (z.B. Essgeschirr – Teller) angegeben.

Die Lösung des Kreuzworträtsels ist das Wort *doppelt*. Weitere Aufgaben oder Erklärungen gibt es nicht, sie müssen also von der Lehrperson ergänzt werden.

Im nächsten Teil wird die Aufmerksamkeit der Lernenden durch siebzehn Wortpaare (zwei Beispiele sind unten im Kasten zu lesen) darauf gelenkt, dass es Homophone gibt, die sich nur in ihrer Schreibweise unterscheiden¹⁹. Einige Bilder können beim Verstehen der Sätze helfen. Die Aufgaben der Lernenden dazu sind die Bedeutungen der Wörter nachzuschlagen und mit den Wörtern Sätze zu schreiben bzw. einander Sätze zu diktieren.

Café – Kaffee

Die Gäste besuchen gern das „Café Stadt Wien“.
Nach dem Essen tranken alle eine Tasse Kaffee.

isst -ist

Er *isst* den Apfel mit der Schale.
Das Kind *ist* im Krankenhaus.

(S. 50f)

Problematisch bei dieser Aufgabe ist, dass alle Wörter auf einmal präsentiert werden, aber zur Einübung der Schreibweise und zum Lernen der neuen Wörter werden keine Aufgaben angeboten. Sätze nach dem Diktat zu schreiben könnte der letzte Schritt im Lernprozess sein, da sie die richtige Schreibweise nach dem Hören aus dem Kontext herausfinden müssen, aber der Weg, der zu dieser Stufe führt, fehlt im Buch. Eine ähnliche Aufgabe, in der die homonymen Wörter (z.B. Ball, Bauer, Leiter usw., S. 111) spielerisch vorgestellt werden, ist aber auch am Ende des Buches zu finden. Aber hier werden die Lernenden mit elf Wörtern, d.h. mit mindestens 22 Bedeutungen konfrontiert, wobei wahrscheinlich nicht alle vollkommen neu sind, aber sie haben keine weitere Möglichkeit, die neuen Kenntnisse anzuwenden.

Sowohl im Kompetenzmodell als auch im Rahmenlehrplan steht, dass die Lernenden die elementaren Regeln der Zeichensetzung korrekt²⁰ verwenden müssen. In der schon erwähnten Lektion über die Rechtschreibung werden auch drei Zeichensetzungsregeln vorgestellt, aber nur zu einer gibt es Aufgaben. Die Problematik der Kommasetzung (vor den Konjunktionen *und* und *oder*, bzw. zwischen wörtlicher Rede und dem Nachsatz) wird

¹⁹ Im Falle des Wortpaars Kaffee-Café kommt auch der Unterschied zwischen der Akzentsetzung hinzu.

²⁰ Inwieweit aber sie die Regel korrekt anwenden müssen, wird unterschiedlich formuliert. Der Rahmenlehrplan verlangt eine „annähernd korrekte Anwendung“ und das Kompetenzmodell eine „weitgehend korrekte“ Anwendung. Im Weiteren wird auch nicht differenziert beschrieben, was unter „elementar“ verstanden wird, d.h. welche Regeln als elementar gelten.

weiter nicht diskutiert. In den folgenden Kapiteln gibt es mehrere, die sich mit Syntax (z.B. Das Relativpronomen, Relativsätze mit Präpositionen, Satzverbindungen) auseinandersetzen, aber explizit wird nirgendwo die Frage der Zeichensetzung geklärt.

Im Deutschbuch für die achte Klasse wird Syntax insgesamt in fünf Kapiteln behandelt. Wie die einzelnen Einheiten aufeinander folgen, geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Lektion 10	Hauptsatz und Nebensatz
Lektion 11	Nebensätze, Konjunktionalsätze, Relativsätze, uneingeleitete Nebensätze, unterordnende Konjunktionen
Lektion 12	Der Nebensatz mit „dass“
Lektion 13	Der Temporalsatz
Lektion 14	Der Finalsatz

Aus der Tabelle ist es ersichtlich, dass die Satzlehre eine wichtige Position im Stoff für den achten Jahrgang einnimmt, trotzdem wird die Frage der Zeichensetzung explizit nicht erwähnt. Man muss aber auch hinzufügen, dass das Buch viele Beispielsätze bereitstellt, aus denen man auch auf die Regeln der Zeichensetzung folgen kann, die keine große Varianz aufweisen.

4.2.2 Die ausgewählten Lehrwerke im Spiegel des Nationalen Grundlehrplans und des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens

Die anderen zwei Dokumente, die als Basis für die Analyse der Lehrwerke dienen, sind der Nationale Grundlehrplan (ung. NAT) und der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Diese zwei Dokumente bilden eine Einheit, weil der NAT mit den Referenzniveaus des GER arbeitet und seine Beschreibungen übernimmt, deshalb lohnt es sich, die zwei Dokumente zusammen zu betrachten.

Der Nationale Grundlehrplan fängt mit der Auflistung der grundlegenden Prinzipien und Ziele an, die im Fremdsprachenunterricht moderner Sprachen verwirklicht werden müssen. Insgesamt werden fünf Ziele formuliert. erstens wird sich die Förderung der kommunikativen Kompetenz zum Ziel gesetzt, zweitens die Entwicklung der zielsprachlichen Bildung und der interkulturellen Kompetenz. Das dritte Ziel richtet sich auf Möglichkeiten, wie die Inhalte anderer Fächer im Fremdsprachenunterricht integriert werden können. Viertens wird die Einsetzung von IKT bzw. die Förderung ihrer Benutzung, was im Endeffekt zur Herausbildung des autonomen Lernalers führen soll, als

Ziel formuliert. Das fünfte Ziel ist die Entwicklung von Lernstrategien, die die Lerner dazu befähigen, ihr Sprachwissen selbständig zu pflegen, weiterzuentwickeln und andere Fremdsprachen zu lernen.

Um diese Ziele verwirklichen zu können, reichen die Lehrbücher allein nicht aus. In bestimmten Fällen können sie einen großen Beitrag leisten, aber viel kommt auch an anderen Faktoren, wie die Lehrperson, ergänzende Materialien und die Infrastruktur der Schule an. Ein Beispiel für das letztere ist die Verwendung von IKT-Mitteln. Die ausgewählten Lehrbücher bieten noch keine Materialien an, sie verfügen nicht einmal über Peripherien wie Kassetten oder CDs, deshalb kommt hier der Lehrperson eine größere Verantwortung zu, wenn sie den Anforderungen gerecht werden möchte.

Die Kultur der Zielsprache spielt vor allem in den Büchern für die achte Klasse eine größere Bedeutung. Die Kenntnisse werden vor allem durch Texte und schwarz-weiße Bilder vermittelt, aber in den entsprechenden Lektionen haben auch die Schülerbeiträge und Erfahrungen ihren Platz (z.B. in Form von Vorübungen wie Assoziogramme). Zur Erweiterung der Kenntnisse der Zielkultur tragen auch die Texte deutschsprachiger Autoren wesentlich bei, denn die Literatur wird traditionell als wichtiges kulturtragendes Element angesehen. Der interkulturelle Aspekt dieser Zielsetzung ist jedoch wenig ausgearbeitet, die Vergleiche und Unterschiede bzw. die Sensibilisierungsübungen, die zur Feststellung von diesen führen würden, fehlen aus den Lehrwerken.

Das gleiche lässt sich über Lernstrategien sagen. Ein Beispiel, das diesen Aspekt beleuchtet, ist das Fehlen von Vokabellisten oder systematische und sinnvolle Wortschatzübungen in den einzelnen Lektionen. Darüber hinaus ist die für den Leser scheinbar willkürliche Folge von Lektionen im Sprachbuch 7 erschwert, dass sich der Lerner einen Überblick über seine eigenen Kenntnisse und seine Entwicklung verschafft.

Im Zusammenhang mit den Integrationsmöglichkeiten von anderen Lerninhalten in den Deutschunterricht kann man sagen, dass die Thematik des Volkskundeunterrichtes an einigen Stellen leicht mit dem Literaturunterricht verbinden lässt. Diskussion über ungarndeutsche Autoren, Werke oder über die Presselandschaft bieten ausgezeichnete Möglichkeiten, Kenntnisse aus der Volkskundestunde einzubeziehen, Vorkenntnisse und Erfahrungen zu aktivieren und mitzuteilen. Der Rahmenlehrplan hebt die Inhalte der Ungarischen Sprache und Literatur hervor, auf denen man im Deutschunterricht zurückgreifen kann, aber diese beziehen sich auf die Kenntnisse aus dem Bereich Grammatik (genauer Morphologie, Syntax und Phonetik).

Das fünfte Ziel ist die Förderung der kommunikativen Kompetenz. Aus der Tabelle, die die Herangehensweise der einzelnen Dokumente zusammenfasst, sieht man, dass der Grundlehrplan und der Referenzrahmen nicht auf der gleichen Weise diese Kompetenz definiert bzw. andere Teilelemente benannt, aber wie diese Kompetenz gefördert wird und welche Kenntnisse damit verbunden sind, wird im weiteren Teil dieses Kapitels ausführlicher geschildert.

Der Referenzrahmen unterscheidet grundlegend drei Fertigkeiten, wenn er die Referenzniveaus formuliert: Verstehen, Sprechen und Lesen. Hinter dem Begriff *Verstehen* stecken das Hörverstehen und das Leseverstehen, hinter dem Begriff *Sprechen* die Teilnahme an Gesprächen und das zusammenhängende Sprechen. Für den mündlichen Sprachgebrauch werden weitere Kriterien vorgelegt: Spektrum, Korrektheit, Flüssigkeit, Interaktion und Kohärenz. Das Schreiben wird nicht weiter differenziert. Der Grundlehrplan (ung. NAT) listet getrennt diese Aspekte auf, aber sie decken das gleiche ab. Ein zusätzlicher Aspekt, der unterschieden wird, ist die sprachliche Korrektheit. Diese Aspekte werden jetzt in der Reihe nach unter die Lupe genommen und mit den ausgewählten Lehrwerken verglichen.

Im Referenzrahmen wird jedes Referenzniveau kurz beschrieben. In der vorliegenden Arbeit steht die Stufe B1 im Mittelpunkt, da sie muss am Ende des achten Jahrgangs in den zweisprachigen Nationalitätenschulen erreicht werden. Über die B1 Niveau steht die folgende Beschreibung im Referenzrahmen:

Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben. (GER Kapitel 3.3)

Diese Beschreibung macht klar, dass der Akzent auf diesem Niveau auf persönlichen und vertrauten Themen liegt. Situationen und Erfahrungsgebiete, die sich mit dem Individuum verbinden lassen, kommen zum Vorschein. In der Beschreibung kommt die *klare Standardsprache* vor, aber aus den vorigen Dokumenten stellte sich schon heraus, dass in

den Nationalitätenschulen auf diesem Niveau auch der örtliche (ungarndeutsche) Dialekt behandelt werden muss.

4.2.2.1 Verstehen

Der Teilaspekt Hören, wie das schon vorausgeschickt wurde, kann leider in den ausgewählten Lehrwerken nicht untersucht werden, da es überhaupt keine diesbezüglichen Aufgaben in den Lehrwerken gibt. Das ist heutzutage ein schwerwiegender Mangel, weil sowohl in den Sprachprüfungen als auch in den DSD-Prüfungen²¹, die die Schüler der Nationalitätenschulen in der Regel machen, das Hörverstehen getestet wird. Der Referenzrahmen verlangt das folgende auf diesem Niveau:

Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. (GER Kapitel 3.3, Tabelle 1)

Schlüsselbegriffe sind wiederum die Alltagsorientiertheit und die Personenbezogenheit sowie die klare und deutliche Standardsprache. Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass die vorgestellten Lehrwerke in diesem Kriterium den Anforderungen der Dokumente nicht gerecht werden können.

Der andere Teilaspekt ist das Lesen. Was das Lesen betrifft, zeigen die Lehrbücher ein buntes und sehr differenziertes Bild. Das lässt sich u.a. auch darauf zurückführen, dass das Material der Sprachbücher mit dem der Lesebücher ergänzt ist. Das ist ein Charakteristikum der Nationalitätenschulen, in denen auf den Literaturunterricht ein großer Wert gelegt wird und der in Form der Literaturstunden und nicht nur im Rahmen des Sprachunterrichtes stattfindet.

²¹ Das Deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz kann von Schülern im Ausland als Nachweis deutscher Sprachkenntnisse erworben werden. Insgesamt werden dabei folgende vier Fertigkeiten abgeprüft: Hörverstehen, Leseverstehen, Schriftliche Kommunikation und Mündliche Kommunikation. (Weitere Informationen findet man auf der Homepage des Bundesverwaltungsamtes: http://www.bva.bund.de/DE/Organisation/Abteilungen/Abteilung_ZfA/Auslandsschularbeit/DSD/node.html)

Auch beim Lesen stehen die Texte im Zentrum des Interesses, in denen Alltags- oder Berufssprache gebraucht ist. Die Texte gehen weit über diese Anforderungen hinaus. Was die Themen betrifft, sind sie ziemlich vielfältig.

Im Sprachbuch 7 gibt es nicht so viele Texte wie in seinem Pendant für die achte Klasse und sie knüpfen sich nur lose ans Thema der aktuellen Lektion. Sie sorgen einerseits für Abwechslung und Entspannung (s. S. 13), andererseits zum Üben, wie man mit Texten umgehen kann, wie man z.B. den Inhalt nacherzählen kann (s. S. 64) An einigen Stellen sind diese Texte mit der davor diskutierten Grammatik in Verbindung (s. S. 19). Ein Beispiel für den letzteren Fall ist hier zu lesen.

Wenn ich einmal groß bin	
Wenn ich einmal groß bin, Mutter, dann mache ich mir eine Leiter und steige hinauf in die Wolken und hole vom Himmel die Sterne.	Für dich aber, Mutter, bringe ich den Mond mit, wenn er gerade voll ist. Dann wird es schön hell sein in unserem Haus, und du brauchst nie mehr Strom zu bezahlen.
All meine Taschen stopfe ich dann mit Sternen voll und Kometen, steige wieder herab und verteile sie unter Freunden und Kindern der Schule.	

Die dazugehörige Übung verlangt das Unterstreichen der Verben und ihre Vorsilben, da in den vorigen Lektionen die trennbaren und untrennbaren Verben behandelt wurden.

Die Texte des Lesebuches entsprechen im Großen und Ganzen den Anforderungen des Referenzrahmens, denn sie repräsentieren die nähere Welt, die die Lernenden umgibt. Die Texte sind aus den Bereichen Schule, Familie und Leben auf der Erde gewählt. Eine größere Einheit macht wiederum die Deutsche Nationalität in Ungarn aus. Der Band wird mit einer Sammlung von lockeren Texten, Rätseln und Scherzen abgeschlossen. Der Wortschatz und Thematik der Texte übertrifft die Erwartungen des Referenzrahmens, aber das lässt sich auch darauf zurückführen, dass die Ziele, die in den Referenzrahmen oder im Grundlehrplan allgemein zum Fremdsprachenlernen formuliert wurden, nicht vollständig den Zielen des Minderheitenunterrichtes entsprechen. Obwohl das Niveau einheitlich B1 ist, sind die Akzente anders gesetzt. Ein eindeutiges Beispiel dafür ist die tiefe Auseinandersetzung mit minderheitenspezifischen Themen.

In der achten Klasse macht die Landeskunde einen erheblichen Teil der Texte im Sprachbuch aus. Man findet Texte zu den deutschsprachigen Ländern (Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein) und zu Ungarn (Geographie des Landes, Budapest) zur deutschen Kultur (Kunst, Sprache). Das Thema Schule, was das erste im Buch ist, kann als typisches Beispiel der Alltagsthemen sein. Ein weiteres Thema ist die Weinlese, sowie die deutsche Nationalität in Ungarn, die auch in der Volskundestunde vorkommen können. Außerdem gibt es weitere Lesestücke, wie ein gekürzter Text von Erich Kästner, Gedichte (z.B. zum Thema Herbst) und kurze lustige Texte, die sich hinsichtlich des Inhaltes nach dem Thema der Lektion richten. Zum Thema Tiere kann man den folgenden Text lesen:

Eine Frau kommt in eine Zoohandlung und will einen Papagei kaufen. „Wenn sie den grünen wollen, müssen Sie auch den gelben mitnehmen“, sagt der Verkäufer. „Der grüne spricht nämlich spanisch, und der gelbe ist der Dolmetscher!“

(8/S. 95)

Man findet auch authentische Texte in diesem Band, ein Beispiel dafür ist das Rezept des Kipferlschmarrens in der Lektion über Österreich. An vielen Stellen ergänzt das Lesebuch den Stoff des Sprachbuches. Auch das Lesebuch fängt mit dem Thema Herbst an, wozu drei Gedichte präsentiert werden. Die nächste thematische Einheit ist die deutsche Dichtung, die eine ziemlich große Auswahl anbietet. Im Bereich Landeskunde findet man Texte zu den deutschsprachigen Ländern, die aber fast vollständig mit den Texten im Sprachbuch überlappen. Im Thema deutsche Kultur kann man über deutsche Erfinder und Forscher lesen. Außerdem gibt es Materialien zur Minderheitenthematik, nicht nur Texte ungarndeutscher Autoren, sondern auch Texte über die deutschen Minderheiten. Feste wie Weihnachten und Ostern sind auch ausführlicher behandelt. Außerdem werden in der Beschreibung des Referenzrahmens die privaten Briefe hervorgehoben, in denen Ereignisse, Gefühle und Wünsche beschrieben werden. Daran sieht man auch, dass die Personenbezogenheit für diese Texte charakteristisch ist. In den Lehrbüchern kann man nur zwei Beispiele dafür finden. Der eine steht im Sprachbuch 7, und untersucht die Kriterien des privaten Briefes (s. 7/62f). Der andere Beleg ist in einen anderen Lesetext eingebettet (s. 8LB/108). Die Lernenden haben während der zwei Jahre zweimal die Möglichkeit, die Gattung privaten Brief kennen zu lernen. Einmal werden die

Kriterien explizit behandelt und auch wird die Textproduktion in den Aufgaben verlangt, aber im zweiten Fall ist der Brief nur Bestandteil des Textes und keine Übungen knüpfen sich daran. Diese zwei Beispiele liefern keine genügenden Möglichkeiten zum Üben.

4.2.2.2 Sprechen

Wie schon oben erwähnt wurde, werden beim Sprechen die Teilnahme an Gesprächen und das zusammenhängende Sprechen getrennt beschrieben. Beim ersteren ist die Basis das Reisen im Sprachgebiet, d.h. Lernende sind auf diesem Niveau in der Lage die meisten Situationen, die während einer Reise ins deutsche Sprachgebiet vorkommen, zu bewältigen. Andererseits stehen die vertrauten, persönlichen Themen im Vordergrund: Familien, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse (vgl. GER Kapitel 3.3, Tabelle 2).

Die erwähnten Themen im Sprachbuch 7 überhaupt nicht vor. Im Lesebuch gibt es ein Kapitel, in dem Texte zu lesen sind, die mit der Familie im Zusammenhang stehen, aber diese Texte sind eher literarische Texte, die auch Alltagsprobleme ansprechen und Gespräche darüber generieren können, aber die zum Text gehörenden Fragen lenken das Gespräch in die Richtung des Inhalts. Zum zweiten Teil des Textes *Die rosa Vase im Wohnzimmer*, in dem Streit in der Familie thematisiert wird, sind die folgenden Fragen angeboten:

Ein Streit in der Familie ist nicht schön, aber es kommt vor. Papa und Mama machen einander Vorwürfe, einer beschuldigt den anderen. Womit?
Was meint ihr, weiß Papa, warum sich Mama mit ihm streitet? Was glaubt er?
(wegen des Zeitungslesens)
Hat Papa hingehört, als Nicki von der zerbrochenen Vase erzählt hat?
Papa und Mama übertreiben. Sucht die Stellen im Text. Wie sieht die Wirklichkeit aus? Antwortet auf die Fragen.
Kümmert sich Papa überhaupt nicht das Kind?
Liebt Papa nur die Bequemlichkeit? [...]

(7LB/ S. 14f)

Unter den Fragen sind auch Ja/Nein-Fragen zu lesen, die im Allgemeinen nicht dafür geeignet sind, ein Gespräch auszulösen, außerdem gibt es auch eine Frage, nach der die Antwort in Klammern angegeben ist. Das kommt im Lesebuch mehrmals vor und macht das selbständige Überlegen und die enge Arbeit am Text überflüssig. In der Regel sind für

die Fragen charakteristisch, dass sie sehr nah am Text bleiben und ermöglichen keinen Ausblick, d.h. es gibt keine weiterführende Aufgaben.

Im Sprachbuch sind nur sehr wenige Aufgaben zu finden, die zum Gespräch auffordern würden. Beispiele dafür findet man in der ersten Lektion, in der das Telefongespräch geübt wird, aber diese Gespräche orientieren sich sehr am Thema der Lektion (Krankheit) und bleiben der natürlichen Kommunikation fern. Darüber hinaus gibt es eine Lektion, die den Titel *Kurze kommunikative Spiele* trägt, aber die Fragen sind ohne Situationen angegeben und auch die Antwortmöglichkeiten stehen da, außerdem haben die Aufgaben weder einen spielerischen Charakter, noch machen die natürliche Kommunikation möglich. Die dritte Aufgabe liefert ein Muster dafür, wie man um Auskunft bitten kann. Alle Elemente des Gesprächs sind vorgegeben:

Gespräch: Ich brauche <i>eine Zeitung</i>. Dann musst du / müssen Sie zum Kiosk gehen. Wie komme ich dorthin? Da musst du / müssen Sie bis zur ersten Straßenkreuzung und nach rechts. Was du brauchst: Benzin, Briefmarken, ein Rezept, eine Fahrkarte, eine Zeitung, einen Pass, ein Brot, Geld usw. Wo du es bekommen kannst: Bahnhof, Tankstelle, Apotheke, Bäcker, Arzt, Postamt, Rathaus usw. (7/S. 54)
--

Im Buch erscheint noch an einer Stelle die Möglichkeit des Gesprächs (vgl. Gesprächsthema: Auf dem Bahnhof, S. 82ff), aber auch die möglichen Dialoge werden präsentiert und die Aufgaben verlangen nur die Nachahmung und die Formulierung von weiteren Fragen.

Auch in den Lehrwerken für die achte Klasse suchen wir vergeblich die Themen, die im Referenzrahmen stehen. Einige Themen wie Schule und Sport können in Verbindung mit den Empfehlungen in Verbindung gebracht werden, aber mehrheitlich gehen die Texte über die üblichen Themen hinaus. Ähnlich dem Band 7 bleiben die Fragen nah am Text, das Verstehen des Inhaltes steht im Mittelpunkt.

Im Sprachbuch für die achte Klasse sind die Kommunikationsübungen noch weniger präsent. Fragen, die zu einem wahren Gespräch anspornen würden, gibt es sehr wenige. Die Aufgaben sind allerdings besser strukturiert, denn sowohl Wortschatz- als auch Grammatikübungen bereichern das Material, aber die Fragen, die in den Vorübungen zu

finden sind, richten sich nicht auf die Kommunikation. Doch ein Beispiel, das auf die Diskussion abzielt, findet man in der Lektion 9 zu den Zukunftsplänen. Das Thema ist Berufswahl und folgende Fragen sind dazu angegeben:

1. Was für Berufe sind heute besonders gefragt? Zähle einige auf.
Wie findest du den Beruf deiner Eltern?
Würdest du den Beruf deiner Mutter oder den Beruf deines Vaters wählen?
Welche Berufe sind in deiner Familie?
 2. Welche Berufe findest du interessant?
Welchen Beruf würdest du nicht wählen?
 3. Weißt du, was eine Berufsberatung ist?
(Die kann jede Schülerin oder jeder Schüler in Anspruch nehmen, man kann um ein persönliches Gespräch bitten.)
Gibt es in deinem Wohnort eine Berufsberatung?
- (8/ S. 98)

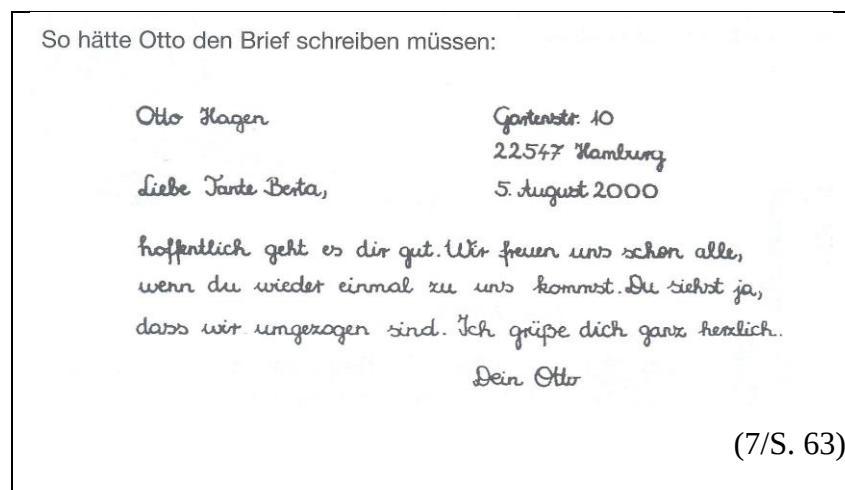
Aus den Fragen ist es ersichtlich, dass sie vor allem die Auflistung von Elementen einer Kategorie verlangen, aber sie können auch erweitert und zu Ergänzungsfragen formuliert werden, durch die auch ein Gespräch über die Schwierigkeiten der Berufswahl, die Welt der Arbeit oder über Vorteile und Nachteile eines Berufs ermöglicht.

Der andere Aspekt des Sprechens ist das zusammenhängende Sprechen. Auf diesem Niveau müssen die Lernenden fähig sein, über Erfahrungen, Ereignisse, Träume, Hoffnungen und Ziele zu sprechen. Außerdem müssen sie Meinungen äußern und Pläne beschreiben können. Im Weiteren müssen die Lernenden die Handlung eines Buches oder einer Geschichte oder Filmes wiedergeben und auf das Gelesene oder Gesehene reflektieren (s. GER Kapitel 3.3, Tabelle 2). In dieser Liste findet man Beispiele für das Nacherzählen oder die Wiedergabe des Inhalts, was vor allem im Sprachbuch 7 an einigen Stellen vorkommt. In diesem Band ist eine Fabel *Der Fuchs und der Storch* zu lesen, der unter dem Titel *Zum Lesen, Nacherzählen* steht. Unter den Aufgaben gibt es keine, die explizit das Nacherzählen verlangen würde, stattdessen wird die Aufmerksamkeit auf die Arten der Satzverbindungen gelenkt, bzw. als mögliche Aufgabe steht auch das Diktat da. Weitere Aufgabenstellungen, die das Nacherzählen anbieten, findet man auch auf der Seite 64 (Ein billiger Brief) und 74 (Benjamin Franklin) und im Lesebuch z.B. auf der Seite 95 (Das Wasser gehört allen) und 58 (Herbstwind und Sonne). Diese Aufgabenstellung ist für die Lehrwerke der achten Klasse nicht mehr charakteristisch, stattdessen kommen vor allem im Lesebuch 8 mehrere Bildergeschichten vor, die als Ausgangspunkt für das Erzählen dienen. Zu den ersten Bildergeschichten gibt es auch Fragen, die das Erzählen lenken, zu

den letzteren werden nur nützliche Wörter angegeben. Außerdem sind im Buch auch Bilder zu finden, mit denen die Bildbeschreibung geübt werden kann. Auch zu diesen Bildern gehören Fragen, die den Faden der Beschreibung sichern. Für die Meinungsäußerung oder zur Diskussion von Ereignissen und Erfahrungen haben die Lernenden gelegentlich, nach den einzelnen Texten aufgrund des aktuellen Themas die Möglichkeit.

4.2.2.3 Schreiben

In der Kategorie Schreiben werden einfache, zusammenhängende Texte in persönlichen Themen erwartet. Als konkrete Gattung ist der persönliche Brief genannt (vgl. GER Kapitel 3.3, Tabelle 2). Briefe kommen – wie das schon beim Lesen festgestellt wurde – wenige in den ausgewählten Lehrwerken vor. Im Sprachbuch 7 werden die formalen Kriterien eines persönlichen Briefes und die Beschriftung eines Briefumschlages diskutiert. In dieser Lektion müssen die Lernenden auch einen Brief schreiben, sie können über das Thema selbst entscheiden. Das folgende ist das einzige Beispiel für einen privaten Brief, das in den Lehrwerken für die siebte Klasse zu lesen ist.



Darüber hinaus haben die Lernenden Aufgaben zum Verfassen von Telefongesprächen, was nicht die natürliche Form dieser Gattung ist. Beispiele dafür sind auf der Seite 9 (Thema: Krankheit) und 66 (Thema: Briefe, Telegramme, Telefongespräche) zu finden. Im Lesebuch gibt es ähnliche Aufgaben. Bei diesen geht es im Allgemeinen darum, Gespräche zwischen den im Text vorkommenden Figuren zu formulieren. Texte, zu denen solche

Gespräche geschrieben werden müssen sind *Die rosa Vase im Wohnzimmer* (S. 20) und *Der gelbe Junge* (S. 35). Eine andere Form der schriftlichen Aufgaben ist der Aufsatz. Aufsätze müssen z.B. im Thema Winterfreude (S. 67) und Umweltschutz (S. 90) verfasst werden. Diese Themen sind komplizierter und bedeuten eine größere Herausforderung als der persönliche Brief, aber formale oder inhaltliche Kriterien werden zur Aufgabenstellung nicht bereitgestellt.

Im Sprachbuch für die achte Klasse sind die schriftlichen Produktionsaufgaben sehr unterrepräsentiert. Ein Aufsatz muss zum Thema Weihnachten mit dem Titel *Weihnachten bei uns* (S. 77) verfasst werden, aber darüber hinaus findet man keine Aufgaben, die das Schreiben eines zusammenfassenden Textes verlangen würde. Im Lesebuch für die achte Klasse findet man auch nicht viele Aufgaben, die die Schreibfertigkeit fördern würden. An einer Stelle ist jedoch auch die Kreativität ein wichtiger Gesichtspunkt, nämlich beim ersten Thema, wenn die Lernenden eine Geschichte oder ein Gedicht über den Herbst schreiben können (s. S. 6). Eine weitere Aufgabe findet man auf der Seite 103. Der Text, der das Thema zur Schreibaufgabe liefert, heißt *Vier junge Leute diskutieren über Probleme im Elternhaus*. Im diesem Fall müssen die Lernenden über die eigenen Probleme und über Lösungsvorschläge schreiben. Weitere Gesichtspunkte oder Kriterien gibt es zur Aufgabenstellung nicht.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Förderung der Schreibfertigkeit in den Lehrwerken keine Priorität besitzt und nur selten haben die Lernenden die Möglichkeit den schriftlichen Ausdruck zu üben. Die Beantwortung der Fragen zum Leseverstehen verlangen keine längeren zusammenhängenden Texte, deshalb sind sie bei Weitem nicht geeignet, die Schreibfertigkeit zu fördern.

5. Zusammenfassung

Zielsetzung meiner Diplomarbeit war, in den ausgewählten Lehrwerken, d.h. in dem Sprachbuch und Lesebuch für die siebte und achte Klasse die Förderung der linguistischen Kompetenz zu untersuchen. Die Basis der Untersuchung bildeten außerdem die verschiedenen Dokumente der pädagogischen Arbeit. Die vier wichtigsten Dokumente, die die Erwartungen bezüglich des Unterrichtes konkret formulieren, waren das Kompetenzmodell, der Rahmenlehrplan für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn, der Nationale Grundlehrplan (ung. NAT) und

der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen. Außerdem wurde noch auf das Bildungsgesetz und das Nationalitätengesetz eingegangen, wobei sie eine höhere Ebene der Vorschriften bilden. Unter den Dokumenten findet man also sowohl minderheitenspezifische als auch allgemeine Dokumente. Der erste Teil der Analyse gab einen Überblick über den Aufbau und Charakter der Lehrwerke. Der zweite Teil der Analyse erfolgte nach je zwei Dokumenten, weil sie in ihren Anforderungen weitgehend übereinstimmen.

Aus der Analyse stellt sich heraus, dass die ausgewählten Lehrwerke nicht allen Anforderungen gerecht werden können, was auch den Hypothesen entspricht. Im Falle der Sprachbücher kann festgestellt werden, dass sie sehr grammatikzentriert vorgehen, wobei im Sprachbuch für die achte Klasse bereits eine größere und systematischere Orientierung an der Wortschatzentwicklung beobachtet werden kann. Was sich als Mangel der Lehrwerke erwiesen ist, ist die Entwicklung des Hörverstehens und die Einsetzung von IKT-Mitteln, da die Lehrwerke über keine Peripherien verfügen. Im Weiteren kann festgestellt werden, dass die Kommunikationsanlässe, die in den Büchern angeboten werden, keine echte und natürliche Kommunikation ermöglichen, d.h. die Förderung der Kommunikation ist in den Lehrwerken nicht genug ausgearbeitet. Allerdings muss auch hinzugefügt werden, dass die Lesebücher in dieser Hinsicht als eine gute Ergänzung zu den Sprachbüchern gelten. Was die Fertigkeit des Schreibens betrifft, muss man feststellen, dass seine Förderung den Erwartungen der untersuchten Dokumente nicht entspricht. Die Alltagsbezogenheit ist einer der Schlüsselbegriffe, die in den Beschreibungen vorkommen, aber sie ist nicht in dem erwünschten Maße für die Produktionsaufgaben charakteristisch. Als Beispiel wurde in der Analyse die Textsorte *persönlicher Brief* unter die Lupe genommen.

Als positiv können aber die Teile der Lehrbücher bewertet werden, die sich mit idiomatischen Wendungen, Sprichwörtern und Redensarten beschäftigen. Diese Teile kehren in allen Bänden, d.h. sowohl in den Sprachbüchern als auch in den Lesebüchern zurück und können dadurch die Verbindung zwischen ihnen herstellen. Außerdem setzen sich die Lehrwerke auch mit ungarndeutschen Themen auseinander. Die ungarndeutsche Literatur und Texte ungarndeutscher Autoren stehen im Mittelpunkt des Interesses, aber auch andere Themen (z.B. Geschichte, Traditionen) kommen in den Büchern vor und aktivieren damit die Kenntnisse aus dem Volkskundeunterricht.

Literaturverzeichnis

- Boócz-Barna, Katalin (2005): „Aufgeklärter“ Sprachgebrauch im Deutschunterricht – Möglichkeiten mehrsprachiger Entwicklung von Lernenden anhand einiger Unterrichtsbeispiele. In: Deutsch revival. Budapest: LdU. 2005/2. 40-47.
- Brenner, Koloman (2003): Das Schulsystem der deutschen Minderheit in Ungarn auf dem Scheideweg. <http://www.mek.oszk.hu/01600/01620/01620.pdf> - heruntergeladen am 12.10.2014.
- Erb, Maria et al. (2010): „Wurzeln und Flügel“. Leitbild des ungarndeutschen Bildungswesens.
- Erb, Mária/Knipf, Erzsébet (1999): Új lehetőségek és kihívások – új kommunikációs stratégiák? A magyarországi németek körében végzett nyelvismereti felmérés tanulságai. In: Kisebbségkutatás. 1999/2. 176-187.
- Fandrych, Christian (2008): Sprachliche Kompetenz im „Referenzrahmen“. In: Christian Fandrych/Ingo Thonhauser (Hrsg.): Fertigkeiten – integriert oder separiert? Wien: Praesens Verlag.
- Flódung, Maria et al. (2010): „Wurzeln und Flügel“. Kompetenzmodell für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn.
- Flódung, Maria et al. (2010): „Wurzeln und Flügel“. Rahmenlehrplan für den Deutschunterricht der bilingualen deutschen Nationalitätenschulen in Ungarn.
- Frank, Gábor (2001): Zur Unterrichtssituation der Ungarndeutschen. In: Heinek, Otto (Hg.) (2001): Deutschunterricht der Ungarndeutschen um die Jahrtausendwende. Sprache und Identitätsbildung. Budapest: LdU. 7-11.
- Hock-Englender, Ibolya (2007): Rolle und Aufgaben des Bildungsausschusses der LdU im ungarndeutschen Schulwesen. In: Deutsch revival. Budapest: LdU. 2007/4. 9-20.
- Imre, Anna (2004): Nyelv, nyelvhasználat, identitás – nemzetiségi tanulók körében. In: Kisebbségkutatás. 2004/1.
- Kerner, Anna (2004): Gegenwärtiger Stand des ungarndeutschen Bildungswesens und gewagte Blicke in die Zukunft. In: Deutsch revival. Budapest: LdU. 2004/1. 33-43.
- Kosztolányi, Judit: Vergleichende Analyse von Lehrwerken im Minderheitenunterricht. Diplomarbeit 2013.
- Krumm, Hans-Jürgen (2012): Deutsch als Fremdsprache. In: Barkowski/Krumm (Hrsg.), S. 47-48.

Márkus, Éva (2007): Kisebbségi oktatás – a magyarországi németek. In: Fórum. Társadalomtudományi Szemle. 2007/11. 111-127.

Müller, Márta (2011): Über Kompetenzen im DaM-Unterricht der zweisprachigen Minderheitenschulen. In: DUFU Budapest. 2011/1-2. 154-160.

Müller, Márta (2013): Zur aktuellen Lage des ungarndeutschen Bildungswesens. In: Knipf-Komlósi, Elisabeth/Öhl, Peter /Péteri, Attia /V. Rada, Roberta (Hrsg.): Dynamik der Sprache(n) und der Disziplinen. 21. Internationale Linguistiktage der Gesellschaft für Sprache und Sprachen in Budapest. Budapest: ELTE Germanistisches Institut. 375-380.

Müller, Márta (2010): Die Situation des Schulwesens für die deutsche Minderheit in Ungarn. Vom Kindergarten bis zur Schule. In: Kostrzewa, Frank/ V. Rada, Roberta (Hrsg.): Deutsch als Fremd- und Minderheitensprache in Ungarn: Historische Entwicklung, aktuelle Tendenzen und Zukunftsperspektiven. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH. 96-117.

Nündel, Ernst (Hg.) (1992): Lexikon zum Deutschunterricht. Weinheim und Basel: Beltz.

Szabó, Dezső (2006): Geschichte der Ungarndeutschen. In: Árkossy, Katalin et al. (Hrsg.): Ungarndeutsche Minderheitenkunde. Budapest. 13-71.

Edina Rieder-Erdőfy: Lesebuch 7 (Budapest: NTK. 1993, Neubearbeitung 2005)

Edina Rieder-Erdőfy: Deutsch 7 (Budapest: NTK. 2001, 5. Auflage 2010)

Regine Horváth: Lesebuch 8 (Budapest: NTK. 1994, 5. Auflage 2005)

Maria Bencze-Tóth: Deutsch 8 (Budapest: NTK. 2001, 3. Auflage 2004)

Internetquellen

Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen:

<http://www.europaeischer-referenzrahmen.de> - heruntergeladen am 12.10.2014.

Köznevelési törvény:

http://net.jogtar.hu/jr/gen/hjegy_doc.cgi?docid=A1100190.TV - heruntergeladen am 1.10.2014.

Minderheitengesetz CLXXIX/2011:

http://www.ldu.hu/menu/38/gallery/show_gallery/35 - heruntergeladen am 1.9.2014.

Leőwey Kára Gimnázium:

http://www.leoweypecs.hu/?page_id=6672 - heruntergeladen am 30.9.2014.

Ungarndisches Bildungszentrum:

<http://www.mnamk.hu/site.php?parent=39>- heruntergeladen am 30.9.2014.

Kossuth Lajos Zweisprachiges Gymnasium:

<http://www.klgbp.hu/A-KLG-tortenete.html> - heruntergeladen am 30.9.2014.

Felsőoktatási tájékoztató portál:

www.felvi.hu - heruntergeladen am 25.9.2014.

Ungarndisches Pädagogisches Institut:

<http://www.udpi.hu> - heruntergeladen am 14.9.2014.

Oktatási Hivatal:

http://www.oktatas.hu/pub_bin/dload/kozoktatas/tankonyvjegyzek/kirtkv2014_kozlony_141001.pdf - heruntergeladen am 5.10.2014.

EMMI 16/2013:

<http://www.kozlonyok.hu/nkonline/MKPDF/hiteles/MK13034.pdf> - heruntergeladen am 5.10.2014.

Nemzeti Alaptanterv:

http://www.budapestedu.hu/data/cms149320/MK_12_66_NAT.pdf - heruntergeladen am 12.10.2014.

Nemzedékek tudása – Tankönyvek és segédletek online katalógusa:

<http://www.tankonyvkatalogus.hu> - heruntergeladen am 3.10.2014.

NEFMI 29/2012. (IV. 27.):

http://net.jogtar.hu/jr/gen/hjegy_doc.cgi?docid=A1200029.NEM - heruntergeladen am 23.10.2014.

Anhang

Lehrwerkliste – andere Fächer

Autor	Titel	Kode	Preis	Klasse
Oláh Zsuzsa	Biologie 10	34254/1	12630,-	10
Oláh Zsuzsa	Biologie 11	34255/1	6590,-	11
Heves Ferenc	Musik 5-6	34215/1	1420,-	5-6
Heves Ferenc	Musik 7-8	34225/1	3050,-	7-8
Hollós Lajos	Musik I-II-III	34239	6190,-	9-12
Medgyes Sándorné	Physik Band 1	34289	11500,-	9
Medgyes Sándorné	Physik Band 2	34294	13260,-	10
Medgyes Sándorné	Physik Band 3	34295	15200,-	11
Katalin B. Wigand- Wolfgang Goldhammer- Katalin Radnai	Geographie 7	KT-1334	10170,-	7
Katalin B. Wigand, Wolfgang Goldhammer, Katalin Radnai	Geographie 7 Arbeitsheft	KT-1335	4990,-	7
Heves Ferenc	Geographische und wirtschaftskundliche Fachausdrücke	34212	4980,-	6
Nagy Vendelné, Udvarhelyi Károly	Geographie 8	34240	6470,-	8
Nagy Vendelné, Udvarhelyi Károly	Geographie 8 Arbeitsheft	34240/M	5590,-	8
Nemerkényi Antal, Sárfalvi Béla	Allgemeine Physische Geographie	34245/1	3560,-	9
Bora Gyula, Nemerkényi Antal	Ungarns Geographie	34246/1	12230,-	10
Wolfgang Goldhammer	Ungarn unter der Lupe	34261	3820,-	9-10
Probáld Ferenc	Regionale Geographie	34267	2670,-	9-10
Ütőné Visi Judit	Geographie Aufgabensammlung für die Abiturvorbereitung I.	34310	8900,-	9-12
Ütőné Visi Judit	Geographie Aufgabensammlung für die Abiturvorbereitung II	34311	7900,-	9-12
Eva Rieder-Hartdégén	Naturkunde 5	34271/I	4200,-	5
Eva Rieder-Hartdégén	Naturkunde 5. Arbeitsheft	34271/M		5
Radnai Katalin	Erdkunde	34271/II/1	7690,-	5
Radnai Katalin	Erdkunde. Arbeitsheft.	34271/II/M	2990,-	5
Eva Rieder-Hartdégén	Naturkunde 6	34284	6930,-	6
Eva Rieder-Hartdégén	Naturkunde 6. Arbeitsheft.	34284/M	3320,-	6
Farkas József	Technische Fachausdrücke	34249	5260,-	5-8
Hortobágyi István, Marosvári Péter, Pálmay Lóránt, Pósfaí Péter,	Abituraufgabensammlung. Mathematik II.	KT- 0321/N	6555,-	9-12

Siposs András, Vancsó Ödön				
Horváth Péter	Geschichte 5	34298	14400,-	5
Horváth Péter, Hámori Péter	Geschichte 6	34301	16220,-	6
Helméczy Mátyás	Geschichte 7	34242/1	11520,-	7
Helméczy Mátyás	Geschichte 8	34244/1	11280,-	8
Száray Miklós	Geschichte 9	34297	14930,-	9
Kaposi József, Száray Miklós	Geschichte 9. Arbeitsheft zur Kompetenzförderung	34297/M	11000,-	9
Száray Miklós	Geschichte 10	34300	20070,-	10
Kaposi József, Szabó Márta, Száray Miklós	Aufgabensammlung für das neue Abitur im Fach Geschichte Schriftliche Prüfung 9-10. Klasse	34291	2160,-	9-10
Kaposi József, Szabó Márta, Száray Miklós	Lösungsschlüssel zur Aufgabensammlung für das schriftliche Geschichtsabitur im Fach Geschichte zu Band 9-10	34291/E	960,-	9-10
Száray Miklós	Geschichte 11	34302	21000,-	11
Kaposi József, Szabó Márta, Száray Miklós	Aufgabensammlung für das neue Abitur im Fach Geschichte Schriftliche Prüfung 11. Klasse	34292	1780,-	11
Kaposi József, Szabó Márta, Száray Miklós	Lösungsschlüssel zur Aufgabensammlung für das schriftliche Geschichtsabitur im Fach Geschichte zu Band 11	34292/E	660,-	11
Kaposi József, Száray Miklós	Geschichte 12	34296	19430,-	12
Kaposi József, Szabó Márta, Száray Miklós	Aufgabensammlung für das neue Abitur im Fach Geschichte Schriftliche Prüfung 12. Klasse	34293	1780,-	12
Kaposi József, Szabó Márta, Száray Miklós	Lösungsschlüssel zur Aufgabensammlung für das schriftliche Geschichtsabitur im Fach Geschichte zu Band 12	34293/E	660,-	12

Rahmenlehrplan für das sprachlehrende Programm – die linguistische Kompetenz

Lernbereich/ Entwicklungsziel	Linguistische Kompetenz	Stundenzahl 40 Stunden
Vorkenntnisse	Grundlegende Kenntnisse im Bereich der Wortarten, der Morphologie und der Syntax der deutschen Sprache. Kenntnisse über die deutsche Grammatik und Sprachrichtigkeit.	
Erziehungs- und Entwicklungsziele der thematischen Einheit	Die Gesetzmäßigkeiten der oft gebrauchten morphologischen Strukturen. Die Erweiterung und der Gebrauch der lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Kenntnisse. Weitere Entwicklung der syntaktischen Kenntnisse und ihres korrekten Gebrauchs.	
Tätigkeiten/Lerninhalte	Anforderungen	Fächerübergreifende Aspekte
Die Struktur der Wörter beobachten, die Funktionen der Wortelemente. Durch Wortbildung und Wortzusammensetzungen neue Wörter bilden. Redewendungen, idiomatische Wendungen und Sprichwörter erfassen und anwenden. Morphologische Kenntnisse: Der richtige Gebrauch der häufig benutzten morphologischen Kenntnisse und der Bildungsregeln. Wortarten: – Verb: Vollverben (Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur I); Hilfsverben: sein, haben, werden; Modalverben (Präsens, Präteritum); Imperativ; Konjunktiv (würde+Infinitiv); Trennbare und untrennbare Vorsilben; Verbredtionen mit Akkusativ und Dativ. – Substantiv: Genus, Singular, Plural, Kasus. – Adjektiv: Komparation,	Der Schüler kann – in Aufgaben im Zusammenhang mit den Unterrichtsthemen und den Kommunikationssituationen des Alltagslebens richtige grammatische Strukturen anwenden; – sich an einzelnen Kommunikationssituationen mit Sicherheit beteiligen, den Lehrstoff mit Hilfe des Grundwortschatzes und einfachen Schablonen bearbeiten; – durch Bildung von Wortfamilien den eigenen Wortschatz erweitern; – den im Unterricht häufig gebrauchten morphologischen Formbestand erkennen, weitgehend korrekt anwenden; – Sätze mit unterschiedlichem Inhalt und unterschiedlicher Struktur selbstständig bilden, mündlich und schriftlich der Gesprächssituation und der Kommunikationsabsicht entsprechend umformen;	<i>Ungarische Sprache und Literatur:</i> Anpassung an die Sprechsituation und das Kommunikationsziel. <i>Deutsche Volkskunde:</i> einige Merkmale des Dialekts.

prädikativer Gebrauch, Deklination. – Numeralien: Kardinalzahlen. – Pronomen: Personalpronomen, Reflexivpronomen, Possessivpronomen, Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen, Indefinitpronomen. – Adverbien: lokale, temporale und modale. – Präpositionen. Syntax: Aufbau und Struktur des Satzes, Satzarten. Die Satzglieder. Aussagesatz, Fragesatz, Wunschsatz, Imperativsatz. Nach der Struktur des Satzes: zusammengesetzter Satz (Satzverbindung, Satzgefüge). Rechtschreibung und Zeichensetzung. Die richtige Anwendung der grundlegenden orthographischen Kenntnisse.	– die erworbenen Basisstrukturen orthographisch weitgehend richtig schreiben, elementare formale und inhaltliche Zeichensetzungsregeln weitgehend korrekt anwenden.	
Schlüsselbegriffe	Satzarten, Aussagesatz, Fragesatz, Imperativsatz, Ausrufesatz, Wunschsatz. Einfacher und zusammengesetzter Satz, Satzgefüge und Satzverbindung.	

Rahmenlehrplan für das zweisprachige Programm – die linguistische Kompetenz

Lernbereich/ Entwicklungsziel	Linguistische Kompetenz. Morphologie und Syntax	Stundenzahl 33 Stunden
Vorkenntnisse	Grammatische Termini im Kreise der Wortarten. Sprachbewusstsein in den erworbenen Themenbereichen. Relative Selbstständigkeit in der Aufgabenbewältigung; in der Informationsgewinnung- und anwendung; in der Regelanwendung; in der Selbstkontrolle.	
Erziehungs- und Entwicklungsziele der thematischen Einheit	Entwicklung der grammatischen Termini im Kreise der Wortarten und Satzarten. Stufenweise Entwicklung des Sprachbewusstseins. Entwicklung der Selbstständigkeit der Schüler in dem Erkennen des Regelhaften, in der Regelformulierung und-wendung, sowie in der Selbstkontrolle.	
Tätigkeiten/Lerninhalte	Anforderungen	Fächerübergreifende Aspekte
Sicheres Erkennen der gelernten Wortarten mit Benennung ihrer Merkmale. Korrektur Gebrauch der Tempora in mündlichen und schriftlichen sprachlichen Handlungen. Komparation, Deklination des Adjektivs. Kenntnis, Gebrauch elementarer Rektionen des Verbs. Kenntnis und praktische Anwendung des Aktivs und Passivs. Bildung, Gebrauch des Konjunktiv II. Kenntnis und Gebrauch der Satzgliedstellung einiger sub- und koordinierender Nebensätze.	Der Schüler kann – den im Unterricht häufig gebrauchten morphologischen Formenbestand der Wortklassen sowie syntaktische Strukturen des Deutschen weitgehend korrekt anwenden, deren Zusammenhänge und Funktion erkennen; – Wortart und Bedeutung einfacher morphologischer Strukturen erkennen.	<i>Ungarische Sprache und Literatur:</i> grammatische Termini, Tempora, Verbrektionen, Adjektiv, Konjunktiv, zusammengesetzter Satz, Hauptsatz, Nebensatz.

Schlüsselbegriffe	Adjektiv, Komparation, Deklination, Passiv, Rektion des Verbs, Konjunktiv II, sub- und koordinierender Nebensatz, Konjunktion, Satzgliedfolge, Wunschsatz.
--------------------------	--

Lernbereich/ Entwicklungsziel	Linguistische Kompetenz. Aussprache und Intonation	Stundenzahl 5 Stunden
Vorkenntnisse	Den Anforderungen der der deutschen Standardsprache entsprechenden Aussprache und Intonation. Kenntnis der Besonderheiten in der Aussprache der örtlichen Mundart.	
Erziehungs- und Entwicklungsziele der thematischen Einheit	Entwicklung des gut verständlichen Sprechens und der korrekten Intonation.	
Tätigkeiten/Lerninhalte	Anforderungen	Fächerübergreifende Aspekte
Aneignen von Normen der differenzierten Aussprache und Intonation durch Sprechen von standardsprachlichen Wendungen und Texten, durch den Gebrauch der gesprochenen Sprache. Situationsspiele. Kommunikation mit Muttersprachlern. Verstehen, Vortragen von Mundarttexten.	Der Schüler kann – trotz erkennbaren Akzents gut verständlich sprechen und intonieren; – Texte im örtlichen Dialekt nach entsprechender Vorbereitung verständlich aussprechen und intonieren.	<i>Ungarische Sprache und Literatur:</i> Aussprache von Doppelkonsonanten, stimmhaften und stimmlosen Konsonanten.
Schlüsselbegriffe	Tonfall, Aussprache, Verständlichkeit, Tonlage.	

Lernbereich/ Entwicklungsziel	Linguistische Kompetenz. Rechtschreibung und Zeichensetzung		Stundenzahl 5 Stunden
Vorkenntnisse	Kenntnis elementarer Rechtschreibregeln, ihre Anwendung im Prozess der Textgestaltung. Selbstkontrolle und Textkorrektur mit zunehmender Selbstständigkeit.		
Erziehungs- und Entwicklungsziele der thematischen Einheit	Steigerung des Sprachbewusstseins. Erkennen der normgerechten und davon abweichenden Rechtschreibung. Kennen lernen der Zeichensetzung im Text, der Regeln des Dialogs, des Zitierens.		
Tätigkeiten/Lerninhalte		Anforderungen	Fächerübergreifende Aspekte
Weitgehend sicherer Gebrauch der Rechtschreibung bei den erworbenen Strukturen. Annähernd korrekte Anwendung der elementaren formalen und inhaltlichen Regeln der Zeichensetzung. Streben nach einer anspruchsvollen Orthographie in den täglichen schriftlichen Arbeiten. Übungen der Fehlerkorrektur.		Der Schüler kann – die erworbenen Basisstrukturen orthographisch richtig, selbst verfasste kurze Texte weitgehend richtig schreiben; – elementare Zeichensetzungsregeln weitgehend korrekt anwenden.	<i>Ungarische Sprache und Literatur:</i> Rechtschreibregeln (Wortstrukturen, Zeichensetzung), Fehlerkorrektur.
Schlüsselbegriffe	Zeichensetzung, Korrektur.		

Beschreibungen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (Kap. 3.3) – Niveaustufe B1

Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.

Verstehen

Hören	Lesen
Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.	Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes Sprechen
Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.

Schreiben

Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von
--

Erfahrungen und Eindrücken berichten.

Mündlicher Sprachgebrauch

Spektrum:

Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys und Interessen, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können.

Korrektheit:

Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.

Flüssigkeit:

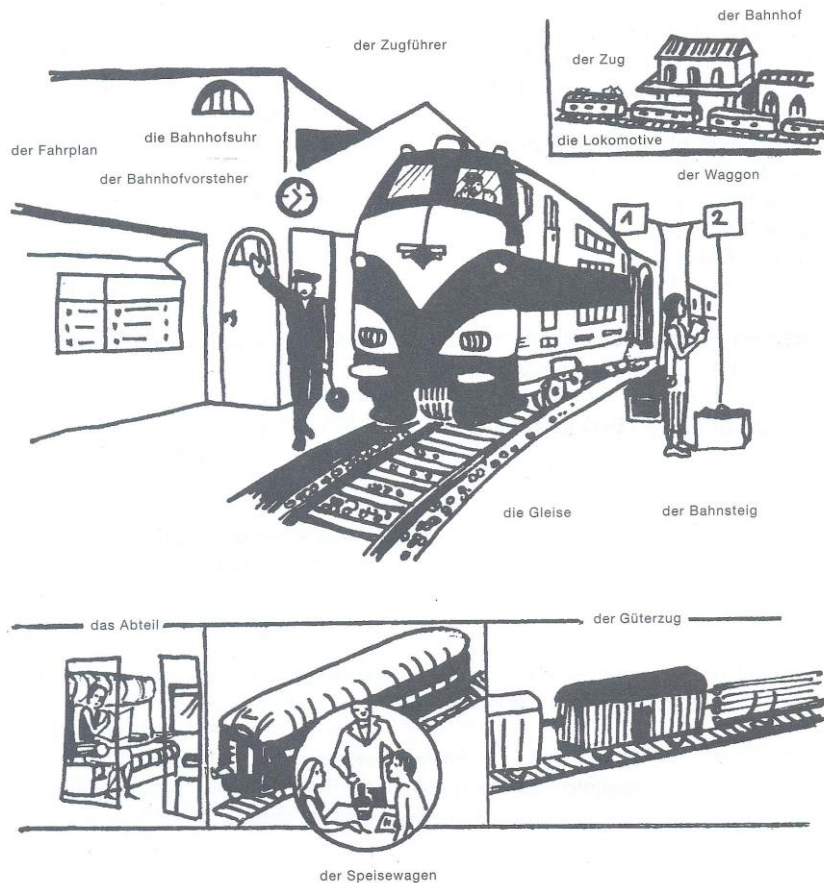
Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht.

Interaktion:

Kann ein einfaches direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Kann Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen, um das gegenseitige Verstehen zu sichern.

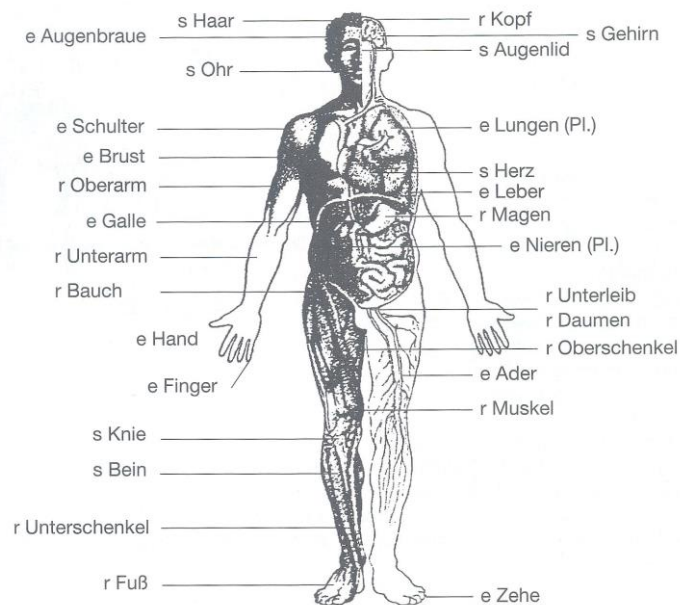
Kohärenz:

Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.



Gesprächsthema: Auf dem Bahnhof (7/S. 82)

12. Kennst du deinen Körper?
Schau dir das Bild an! Welche sind die inneren Organe?



Kennst du deinen Körper? (7/ S. 11)

Tägliche Hygiene

Sucht mit Hilfe der Silben und Definitionen sieben Dinge zur täglichen Hygiene und tragt sie in die Kästchen ein. Eine kleine Hilfe: Die erste Worthälfte ist für drei Dinge jeweils gleich. Bei richtiger Lösung ergeben die Buchstaben in den grauen Kästchen – in der Reihenfolge der Zahlen gelesen – einen weiteren Gegenstand zur täglichen Hygiene (ch = 1 Buchstabe)

Die Silben:

ap-bür-cher-haar
mit-pa-pa-pin
ra-rat-sel-ser-
sier-ste-ste-sto-
tel-was-wasch-zahn

Die Definitionen:

- A. drei Dinge zur Mundhygiene
- B. drei Dinge zur Pflege des Kopfes
- C. drei Dinge zur Pflege des Bartes

The crossword puzzle grid consists of 10 numbered squares. The numbers are: 1 (top row, 4th square), 2 (top row, 5th square), 3 (top row, 6th square), 4 (top row, 7th square), 5 (top row, 8th square), 6 (top row, 9th square), 7 (top row, 10th square), 8 (top row, 11th square), 9 (top row, 12th square), 10 (top row, 13th square). The grid is filled with letters from the words provided in the silables section.

Lösung:

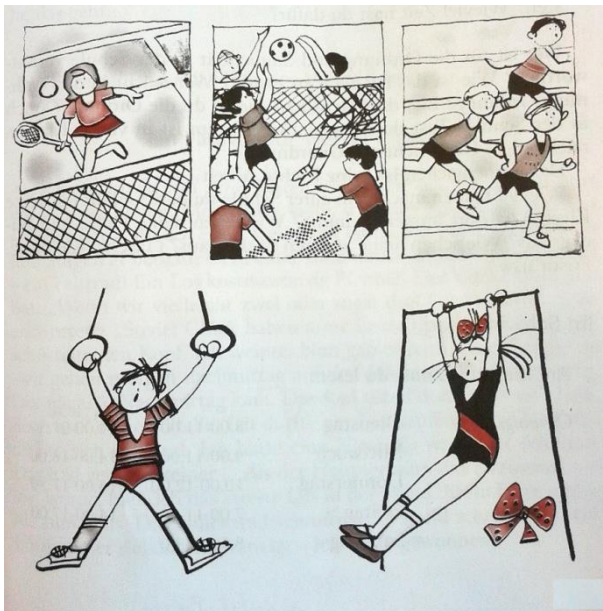
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

14

Tägliche Hygiene (7/S. 14)

Wo kannst du Sport treiben? Wann kannst du Sport treiben?

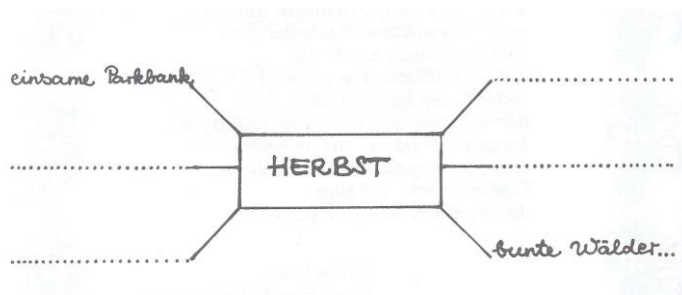
(In der Schule, am Nachmittag, im Freizeitzentrum, im Ferienlager, in der Sporthalle, im Turnsaal, in der Turnhalle, auf dem Sportplatz, in der Schwimmhalle, im Sportzentrum, im Sportlager)



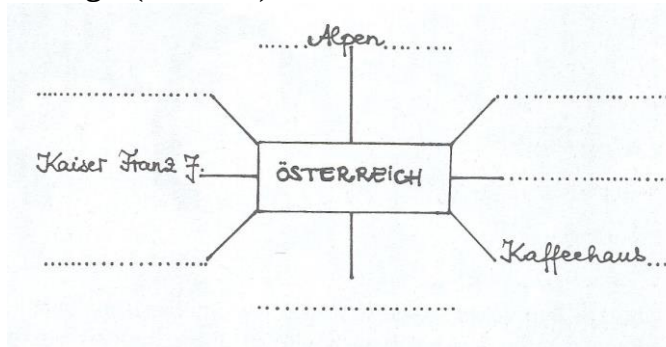
Welche Sportart hast du gern? Antworte kurz!

(Fußball, Handball, Volleyball, Basketball, Reiten, Radfahren, Schwimmen, Tischtennis, Tennis, Schifahren, Rollschuhlaufen)

Wir sprechen zum Thema: Sport (8/151f)



Wortigel (8LB/S. 6)

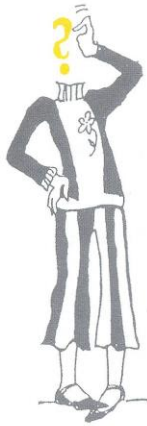


Wortigel (8LB/S. 51)



- a) kein Blatt vor ... Mund nehmen: seine Meinung offen sagen;
- b) sich etwas aus ... Kopf schlagen: einen Plan aufgeben;
- c) ein Spiel mit ... Feuer: eine gefährliche Sache;
- d) Die Ferien stehen vor ... Tür: Es ist kurz vor den Ferien.
- e) sein Geld aus ... Fenster werfen: sein Geld nutzlos ausgeben;
- f) in ... Tag hineinleben: planlos leben;
- g) einer Sache aus ... Weg gehen: eine Sache bewusst nicht tun;
- h) wie aus ... Pistole geschossen: ganz schnell;
- i) mir liegt das Wort auf ... Zunge: Ich weiß das Wort, aber momentan fällt es mir nicht ein.

Redensarten und ihre Bedeutung (7/S. 75)



1. – den Kopf voll haben
2. – nicht auf den Kopf gefallen sein
3. – und wenn du dich auf den Kopf stellst
4. – den Kopf verlieren
5. – etwas will mir nicht aus dem Kopf
6. – jemandem den Kopf waschen
7. – seinen eigenen Kopf haben



- A. – Mutlos werden, den Mut verlieren, nicht richtig handeln können.
- B. – Jemandem gründlich die Meinung sagen.
- C. – Nicht dumm sein.
- D. – Sorgen haben, an alles denken müssen.
- E. – Und wenn du dich noch so bemühest.
- F. – Ich muss immer an etwas denken.
- G. – Eigenwillig sein.

Schreibt Sätze oder kleine Geschichten, in denen ihr die Redensarten verwendet.



Redensarten mit „Kopf“ (7LB/ S. 24)



Einen Bock schießen
Eulen nach Athen tragen
Wann gebraucht man diese Redewendungen?
Zum Überlegen (8/S. 93)

Ordnet die Sprichwörter! Wie lauten sie richtig?

- | | |
|----------------------|------------------------|
| 1. Schlafende Hunde | beißen nicht. |
| 2. Kinder und Narren | soll man nicht wecken. |
| 3. Hunde die bellen | sagen die Wahrheit. |

Welche Sprichwörter passen in folgende Situationen?

1. „Heute ist ein herrliches Wetter! Sicher kommen nach dem Regen schöne Tage!“
„Warte nur, vielleicht ist das Wetter morgen schon wieder ganz anders, ...!“
2. „Mutti, gib mir bitte noch mehr Kartoffeln! Die sind heute besonders fein!“
„Aber, Peter, die Kartoffeln sind genauso wie immer. Du kommst aber vom Schwimmen, darum schmeckt dir alles viel besser...!“
3. „Mutti, heute brauche ich meine Schuhe noch nicht zu putzen. Morgen habe ich sicher mehr Zeit.“
„Nein, Otto, das geht nicht. Das gleiche hast du schon gestern gesagt. Du wirst deine Schuhe sofort putzen....!“

(Hunger ist der beste Koch; Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.)

Sprichwörter und Wendungen (8LB/S. 67)

INHALT

Miteinander sprechen	4
Gespräche mit verschiedenen Gesprächspartnern	8
Zum Lachen – Zum Raten	13
Ein paar Grammatikübungen – Trennbare Verben	15
Untrennbare Verben	21
Teste dich selbst!	24
Achtung! Auf die richtige Betonung kommt es an!	
Ein Satz – verschiedene Bedeutungen	26
Das treffende Wort finden	29
Ein paar Grammatikübungen – Reflexive Verben	32
Ein paar Grammatikübungen – Rektion der Verben	37
Verben mit einer festen Präposition	41
Achtung! Rechtschreibreform!	47
Ein bisschen Rechtschreibung	49
Gleich gesprochen – verschieden geschrieben	50
Kurze kommunikative Spiele	53
Ein paar Grammatikübungen – Modalverben	55
Einen Brief schreiben	62
Zum Lesen und Nacherzählen – Ein billiger Brief	64
Ein paar Grammatikübungen – Oh, diese Präpositionen!	67
Präpositionen mit dem Dativ und Akkusativ	67
Präpositionen mit dem Genitiv	72
„Das dicke Ende“ und was dahintersteckt – Über die Herkunft einiger Redensarten	76
Teste dich selbst!	79
Gesprächsthema: Auf dem Bahnhof	82
Wunderbare Technik	84
Ein paar Grammatikübungen – Das Indefinitpronomen	85
Das Relativpronomen	86
Relativsätze mit Präpositionen	88
Relativsätze mit „was“	89
Eine kleine Leseübung	90
Teste dich selbst!	93
Satzlehre – Satzverbindungen	
I. Konjunktionen in der Position Null	98
II. Konjunktionen in der Position I	101
Zur Entspannung	104
Zum Lesen, Nacherzählen	107
Zum Lachen	108
Zum Raten	109
Auflösungen	112
Wörterverzeichnis	114

Deutsch – Klasse 7

Inhalt

Als Einleitung	3
Eine Ansprache vor Schülern (<i>Erich Kästner</i>)	3
Bert Brecht als Schüler	7
Die Klassenarbeit (<i>Heinz Schmalenbach</i>)	7
Vater, Mutter, Großeltern	10
Glück der Unrast (<i>Johannes Trojan</i>)	10
Die rosa Vase im Wohnzimmer (<i>Rene Goscinny</i>)	11
Vater liest die Zeitung (<i>Martin Mulow</i>)	18
Fränzchen (<i>Guus Kuijer</i>)	21
Großmuttertag (<i>Georg Bydlinki</i>)	25
Von Kindern in aller Welt	27
Eine Sprache für alle (<i>Hans Baumann</i>)	27
Zwei Buben (<i>Gerlinde Schneider</i>)	27
Gebet für Kinder (<i>Ilse Kleberger</i>)	28
Der gelbe Junge (<i>Peter Härtling</i>)	28
Ausländer (<i>Siv Widerberg</i>)	37
Das Mädchen von Hiroshima (<i>Toshi Maruki</i>)	38
Eine Geschichte zum Nachdenken (Afrika)	40
Das Schwimmbad ist für alle da (<i>Irina Korschunow</i>)	41
Warum darf der das? (<i>Susi Jahoda</i>)	42
Jakob und Katharina (<i>Lene Mayer-Skumanz</i>)	47
Wir (<i>Irmela Brender</i>)	48
Pelle zieht aus (<i>Astrid Lindgren</i>)	49
Große dürfen alles (<i>Eva Janikovszky</i>)	55
Einem Kinde im Dunkeln (<i>Mascha Kaleko</i>)	56

Lesebuch – Klasse 7

Durch das Schuljahr 57

Der Herbst (<i>Peter Hacks</i>)	57
Im Herbst (<i>Georg Bydlinski</i>)	57
Herbstwind und Sonne (<i>Nach einer Fabel von La Fontaine</i>)	58
Oktober (<i>Elisabeth Borchers</i>)	60
Winternacht (<i>Joseph von Eichendorff</i>)	61
Im Winter (<i>Georg Bydlinski</i>)	61
Advent (<i>Herbert Kümmel</i>)	62
Weihnachten (<i>Joseph von Eichendorff</i>)	63
Die Geschichte der Heiligen Nacht (<i>Hanne Menken</i>)	64
Ein Jahr ist zu Ende (<i>James Krüss</i>)	66
Zum neuen Jahr (<i>Volksgut</i>)	66
Januar (<i>Robert Reinick</i>)	67
Die Leiden und Freuden des Winters (<i>Paul Keller</i>)	68
Regenlied (<i>Volksdichtung</i>)	72
Frühlingslied (<i>Ludwig Hölty</i>)	73
Im Frühling (<i>Georg Bydlinski</i>)	73
Schlüsselblumensage (<i>K. Jakobi</i>)	74
Ostern	75
In der Osterwoche (<i>Volksdichtung</i>)	75
Jakob und der Osterkorb (<i>Lene Mayer-Skumanz</i>)	77
Im Sommer (<i>Georg Bydlinski</i>)	79
Ich weiß ein Loch voll Hasen! (<i>Engelbert Rittinger</i>)	79
Frühling, Sommer, Herbst und Winter (<i>Alfons Schweiggert</i>)	80

Erde, so heißt unser lieber Stern 82

Das ist die Erde (<i>Elisabeth Borchers</i>)	82
Schützt den Wald! (<i>Richard Zoozmann</i>)	82
Ein Paket für Familie Meier (<i>Bildergeschichte</i>)	83
Waldlied (<i>Heinrich Hoffmann von Fallersleben</i>)	84
Gedichte über den Wald (<i>Johann Wolfgang von Goethe, Eugen Roth, Hugo von Hoffmannsthal</i>)	85
Der deutsche Wald stirbt.	86

Tiere und Menschen 88

Der Vogel auf der Hand (<i>Josef Guggenmos</i>)	88
Ein Riese (<i>Josef Guggenmos</i>)	89
Adebar muss umziehen (<i>Karl Vaupel</i>)	91
Das Wasser gehört allen (<i>Alex Weddig</i>)	94
Was wir über Dinosaurier wissen (<i>K. Jackson</i>)	97
Krieg der Bienen und Hornissen (<i>James Krüss</i>)	98
Im Verteidigungsfall (<i>Erich Fried</i>)	99
Friedensbereitschaft (<i>Erich Fried</i>)	99

Deutsche Nationalität in Ungarn 100

Aus der frühesten Geschichte der Ungarndeutschen (<i>Karl Manherz</i>)	100
Jugend (<i>Valeria Koch</i>)	102
Verschiedene Verhältnisse (<i>Engelbert Rittinger</i>)	102
Der Mann im Mond (<i>Valeria Koch</i>)	103
Kindheit (<i>Valeria Koch</i>)	103
Tannenbaum (<i>Georg Fath</i>)	104
Lockruf (<i>Josef Michaelis</i>)	105
Liebesgeschichte (<i>Josef Michaelis</i>)	106
Die erste Liebe (<i>Josef Michaelis</i>)	106
Tierkonzert (<i>Josef Michaelis</i>)	107
Schulbeginn (<i>Josef Michaelis</i>)	108
Fräuleinsbaum (<i>Karl Vargha</i>)	109
Der Türkensprung (<i>Karl Vargha</i>)	111
Der raffinierte Knecht (<i>Paul Schwalm</i>)	111
Die gemütliche Frau (<i>Paul Schwalm</i>)	112
Eine Ohrfeige (<i>Paul Schwalm</i>)	112
Der Wirt und der Knecht (<i>Paul Schwalm</i>)	113
Der Herr im Dorf (<i>Paul Schwalm</i>)	113
Spruch	114
Die Muttersprache (<i>Josef Kanter</i>)	114

Rate mal und lach mit!	116
Rätselgedicht (<i>Fritz Schmidt</i>)	116
ottos mops (<i>Ernst Jandl</i>)	116
Der Fehlerteufel geht um.	117
Rätselsprüche	117
Wer hat die schnellste Zunge? (<i>Christian Morgenstern</i>)	118
Ein bisschen unwahrscheinlich (<i>James Krüss</i>)	119
Leben im Nebel (<i>Alfred Birkel</i>)	120
Scherzfragen	120
Wetten wir, Farmer? (<i>Sigrid Heuck</i>)	121
Die gestohlene Müllerstochter (<i>August Vaupel</i>)	123
Rätsellösungen	127
Wörterverzeichnis	128
Quellenverzeichnis	133

INHALT

Lektion 1	3
Am ersten Schultag	6
Das Substantiv (Wiederholung)	8
Lektion 2	16
Die Lese / Textbearbeitung	20
Das Adjektiv (Wiederholung)	22
Lektion 3	29
Unser westlicher Nachbar: Österreich	30
Die Deklination (Wiederholung)	35
Die Apposition	37
Lektion 4	41
Eine schöne Stadt in Deutschland: Heidelberg	43
Ein schönes Land: Thüringen	44
Das Verb (Wiederholung)	48
Das Partizip	48
Lektion 5	52
Über die Bundesrepublik Deutschland	54
Das Fürstentum Liechtenstein	57
Das Plusquamperfekt	58
Lektion 6	64
Die Schweiz	65
Das Passiv	69
Lektion 7	73
Drei kleine Sterne	74
Der Konjunktiv: würde-Form	78
	191

Deutsch – Klasse 8

Lektion 8	84
Der Hase und der Igel	88
<i>Der Konjunktiv. Zusammengesetzte Form</i>	89
Lektion 9	97
Zukunftspläne	98
<i>Satzarten</i>	101
Lektion 10	109
Über unsere Nationalität	111
<i>Hauptsatz und Nebensatz</i>	117
<i>Die Satzverbindung</i>	117
Lektion 11	122
Aus der Geschichte der deutschen Sprache	123
<i>Nebensätze</i>	129
Lektion 12	135
Deutsche Kunst	135
Bertolt Brecht	141
Albrecht Dürer / Textbearbeitung	142
<i>Der Nebensatz mit „dass“</i>	144
Lektion 13	151
Ein Fahrrad für vierzig Pfennig / Textbearbeitung	153
<i>Der Temporalsatz</i>	155
Lektion 14	162
Eine Geographiestunde	163
<i>Der Finalsatz</i>	166
Lektion 15	172
Aus einer Budapester Stadttrundfahrt	174
<i>Internationalismen. Neue Wörter</i>	178
Wörterverzeichnis	183

192

Inhaltsverzeichnis

Herbstbilder	3
September <i>Nelu Bradean-Ebinger</i>	3
Herbstgedanken <i>Franz Zelmer</i>	4
Großvater <i>Márton Kalász – Richard Petraß</i>	5
Aus der deutschen Dichtung	7
Goethe in Weimar	8
Gefunden <i>Johann Wolfgang Goethe</i>	8
Mailied	9
Nähe des Geliebten	10
Rád gondolok <i>Lőrinc Szabó</i>	11
<i>Friedrich Schiller</i>	12
Schiller in Weimar	12
Hoffnung	12
Das Mädchen aus der Fremde	12
Die Eichbäume <i>Friedrich Hölderlin</i>	14
Ich wollt ein Sträußlein binden <i>Clemens Brentano</i>	15
<i>Heinrich Heine</i>	16
In der Fremde	16
Weltlauf	16
Du schönes Fischermädchen	17
Ein Fichtenbaum steht einsam	17
Wenn ich eine Schwalbe wäre	18
Das Fräulein stand am Meere	18
Wenn ich ein Vöglein wär'	19
<i>Nikolaus Lenau</i>	20
Die drei Zigeuner	20
Lenau	22
<i>Erich Kästner</i>	23
Pünktchen Pogge und Herr Bremser (Auszug)	24
Märchen	27
Rotkäppchen und der Wolf	27
Der unglückliche Wolf	27
Rothelmchen	28
Der Bauer und der Teufel	29
Deutsche Sagen	30

Lesebuch – Klasse 8

Eine ungarische Sage	33
Es weihnachtet schon	34
Nikolausverse	34
Weihnachtswunsch	35
Weihnachtsbräuche ... diesmal aus Schweden	35
Bildergeschichten	37
Bildbeschreibungen	48
Land und Leute	51
Ein kleines Lied <i>Marie von Ebner-Eschenbach</i>	52
Die Hohe Schule	52
Österreich Quiz	56
An mein Vaterland <i>Gottfried Keller</i>	57
Bern	59
Schweizer Quiz	60
Bodensee <i>Rainer Maria Rilke</i>	60
Von der Ostsee nach Süden	63
Die Rosenlegende	65
Ein bemerkenswerter Mann	66
Deutschland Quiz	66
Sprichwörter und Wendungen	67
Erfinder und Forscher	68
Mein Traum vom Fliegen <i>Otto Lilienthal</i>	68
Alexander von Humboldt	71
Newton kocht ein Ei	73
Ein kleiner Zeichenkurs	74
Was für ein Typ bist du?	76
Aus der Kultur der Ungarndeutschen	77
Die Donau fließt und wieder fließt	77
Elisabeth-Brücke <i>Nelu Bradean-Ebinger</i>	78
Erinnerungen an Hortobágy <i>Josef Michaelis</i>	78
Wenn's Frühling wird <i>Josef Kanter</i>	79
Das alte Schwalbennest	79
Hamwegs von dr Spinnstuw	80
Heitere Geschichten aus der Batschka	80
Die Ganser von Baderseck	81
Der König wettet um einen goldenen Apfel	82
Tr Apschiend <i>Nikolaus Márnai-Mann</i>	83
Deutsche Minderheiten in anderen Ländern	84
Wie traurig, eine Sprache zu spät zu erlernen	87
Über die Schwierigkeiten des Deutschlernens	88
Eine ungewöhnliche Deutschstunde	88
Warum feiern wir Ostern?	91
So bastelt man einen Eierkopf	92

Eierfärben mit Naturfarben	93
Ungarndeutsche Osterbräuche	94
Von Palmsonntag bis Ostermontag	94
Schule der Nationen	95
Was ist die EG?	97
Zur Entspannung: Mit Wörtern spielen	98
Wir spielen Reporter	101
Zum Lesen: Auswahl verschiedener Texte	102
Vier junge Leute diskutieren über Probleme im Elternhaus	102
Ein Unfall	105
Umweltschutz „im Kleinen“	109
Das fremde Kind	111
Nachrichten – Nachrichten – Nachrichten	111